



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

05 | 2023

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Verbraucherpreise 2022

Außenhandel 2022

Handwerk 2020



Fotonachweis

Titelfoto: © nonnie192 – stock.adobe.com

Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 6,6 Prozent über dem Niveau von 2021. Schon im Vorjahr überschritt die Teuerung deutlich die für die Geldpolitik wichtige Zwei-Prozent-Marke. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine verschärfte sich der Preisdruck weiter; insbesondere die Energiepreise stiegen sprunghaft. Aber auch für Nahrungsmittel mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher wesentlich tiefer in die Tasche greifen als im Vorjahr.

Beilage: Faltblatt „Landwirtschaft und Weinbau“

05 | 2023

STATISTISCHE MONATSHEFTE

76. Jahrgang

kurz + aktuell	285
Industrie ■ Baugewerbe ■ Familien ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Verkehr	
Verbraucherpreise	293
Rheinland-Pfalz in Karten: Übernachtungsintensität 2022	294
Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022 – Verbraucherpreise steigen um 6,6 Prozent	295
Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022 – Aus- und Einfuhren liegen über dem Vorkrisenniveau	303
Einflüsse der Coronapandemie auf das Handwerk in Rheinland-Pfalz 2020	313
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	325
Neuerscheinungen	341

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2023

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



kurz + aktuell

Industrieproduktion im Februar rückläufig

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie nahm im Februar ab. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte sank der Produktionsindex gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,9 Prozent.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen verringerte sich die Güterausbringung. Die Hersteller von Konsumgütern drosselten ihre Produktion um 2,6 Prozent. Der Output der Vorleistungsgüterproduzenten lag 0,8 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Die Produktion der Investitionsgüterindustrie blieb unverändert.

Die drei umsatzstärksten Industriebranchen entwickelten sich unterschiedlich. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und die drittgrößte Branche ist, schrumpfte der Güterausstoß um 4,3 Prozent. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls Investitionsgüter herstellt und die zweitgrößte Industriebranche ist, stieg die Ausbringung um 2,2 Prozent. Die Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die größte Branche darstellt, verbuchte ein Plus von 0,7 Prozent.

Die Industrieproduktion lag im Februar 8,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Konsumgüterhersteller verzeichneten ein deutliches

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Feb 2023		Jan bis Feb 2023	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Jan 2023	Feb 2022	Jan bis Feb 2022	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-0,9 %	↘	-8,1 %	↘
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-0,8 %	↘	-14,3 %	↘
Investitionsgüterproduzenten	0 %	→	11,8 %	↗
Konsumgüterproduzenten	-2,6 %	↘	-15,4 %	↘
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,7 %	↗	-24,2 %	↘
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,2 %	↗	28,3 %	↗
Maschinenbau	-4,3 %	↘	1,5 %	↗
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	8,7 %	↗	-25,5 %	↘
Inland	13,5 %	↗	-35,9 %	↘
Ausland	6,0 %	↗	-17,6 %	↘
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-3,7 %	↘	-25,8 %	↘
Investitionsgüterproduzenten	22,8 %	↗	-23,2 %	↘
Konsumgüterproduzenten	7,9 %	↗	-31,3 %	↘
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,6 %	↗	-35,3 %	↘
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	65,3 %	↗	-28,6 %	↘
Maschinenbau	-0,7 %	↘	-16,0 %	↘

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Minus. Auch die Vorleistungsgüterproduzenten mussten Einbußen hinnehmen. Das ist auf den gedrosselten Güterausstoß der Chemieindustrie zurückzuführen. Die Investitionsgüter-

industrie erhöhte hingegen ihre Ausbringung. Dazu trug unter anderem eine kräftige Produktionssteigerung in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie bei.

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





Kräftig steigende Auftragseingänge in der Industrie im Februar

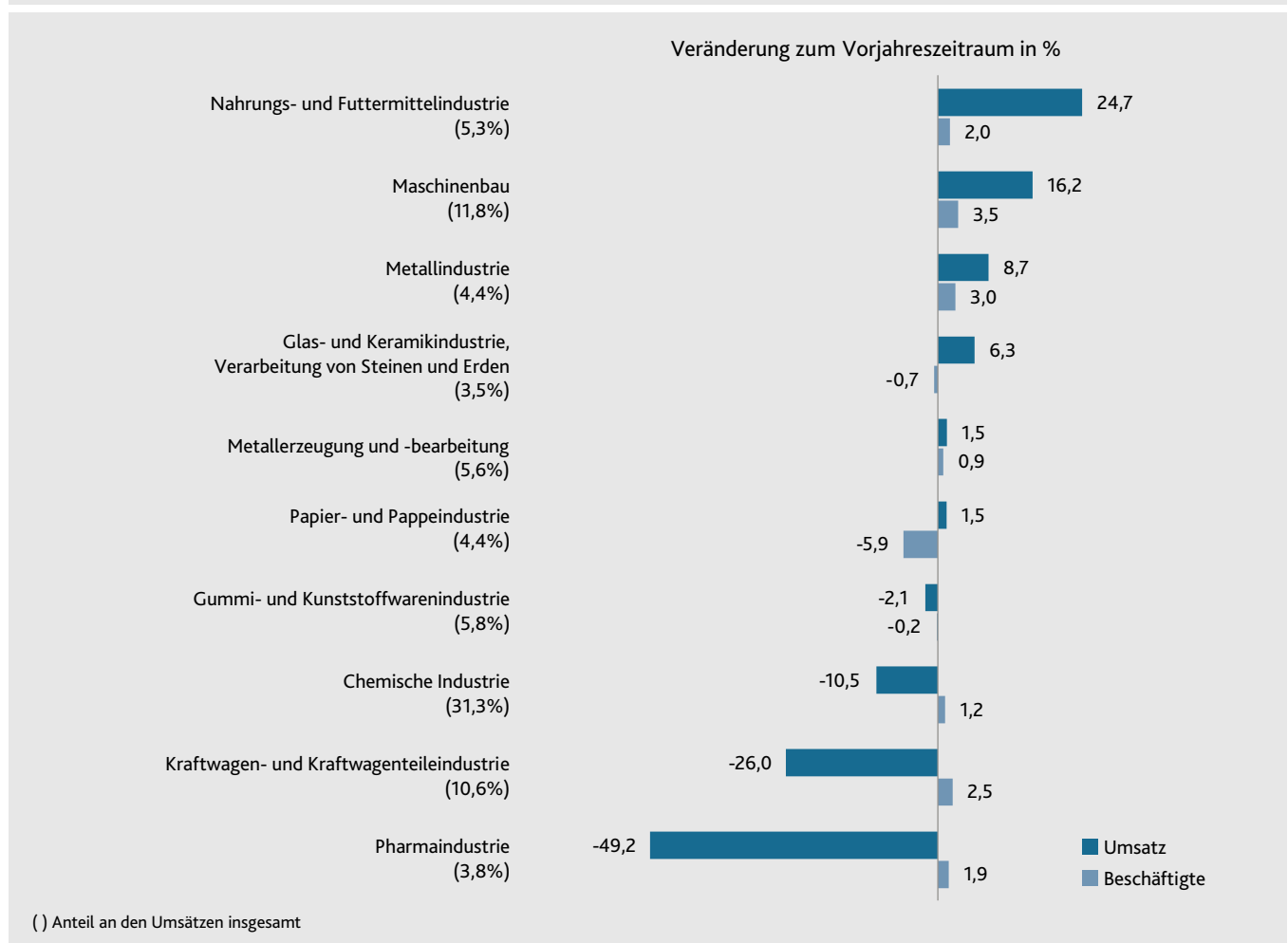
Im Februar 2023 zog die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten deutlich an. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte war der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex im Februar 8,7 Prozent höher als im Vormonat. Allerdings vollzog sich der Anstieg ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Aus dem In- und Ausland gingen im Februar mehr Bestellungen ein als im Januar (+13 bzw. +6 Prozent).

Nach kräftigen Einbußen im Vormonat verzeichnete die Investitionsgüterindustrie im Februar den stärksten Zuwachs (+23 Prozent). In der Konsumgüterindustrie erhöhte sich das Ordervolumen ebenfalls deutlich (+7,9 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie waren die Bestellungen hingegen rückläufig (-3,7 Prozent).

Der Anstieg der Auftragseingänge in der Investitionsgüterindustrie ist auf die verstärkte Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen. In der Kraftwagen- und Kraft-

wagenteilindustrie, die gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche in Rheinland-Pfalz ist, gingen 65 Prozent mehr Bestellungen ein als im – allerdings sehr schwachen – Januar. Im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und die drittgrößte Branche ist, sank das Ordervolumen leicht um 0,7 Prozent. In der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die mit Abstand umsatzstärkste Industriebranche ist, gingen mehr Aufträge ein als im Vormonat (+1,6 Prozent).

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Februar 2023 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen





Trotz des kräftigen Anstiegs gegenüber dem Vormonat war die Nachfrage nach Industrieprodukten wesentlich geringer als im Februar 2022. Die bereinigten Auftragseingänge lagen 26 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft liefen deutlich schlechter als ein Jahr zuvor. Zu dem Rückgang der Bestellungen trugen alle drei industriellen Hauptgruppen bei. Die stärksten Einbußen musste die Konsumgüterindustrie hinnehmen. Auch in den drei umsatzstärksten Industriebranchen lagen die bereinigten Auftrags-eingänge deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Umsatzverluste trotz steigender Beschäftigungszahlen in der Industrie

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten in den beiden ersten Monaten 2023 – vor allem aufgrund deutlicher Rückgänge in der Pharmaindustrie und bei den Herstellern von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen – weniger Umsätze als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die nominalen Umsätze lagen im Januar und Februar 2023 trotz steigender Preise sechs Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum 2022. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich dagegen um 1,7 Prozent.

Insgesamt setzten die Industriebetriebe im Januar und Februar nominal 17,5 Milliarden Euro um. Mit zehn Milliarden Euro kam der größere Anteil der Erlöse aus dem Ausland. Die Exportquote stieg einen Prozent-

punkt auf 57,1 Prozent. Die Nachfrage aus dem Inland ging 8,2 Prozent, die aus dem Ausland 4,2 Prozent zurück.

Vier der zehn umsatzstärksten Branchen erzielten weniger Einnahmen als im Vergleichszeitraum 2022. Mit einem Minus von 49 Prozent waren die Abnahmen in der Pharmaindustrie mit Abstand am höchsten. Deutliche Rückgänge gab es auch in den umsatzstarken Wirtschaftszweigen der Chemischen Industrie sowie der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–11 bzw. –26 Prozent). Der umsatzstarke Maschinenbau setzte dagegen 16 Prozent mehr um. Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln steigerten ihre Erlöse um 25 Prozent.

In den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben belief sich die Zahl der Beschäftigten auf rund 260 000 Personen. Im Vergleich zu den beiden ersten Monaten 2022 waren das 4 300 Arbeitskräfte mehr (+1,7 Prozent). Sieben der zehn umsatzstärksten Branchen erhöhten ihren Personalstand. Rund 70 Prozent dieser Neueinstellungen erfolgten in vier Wirtschaftszweigen: Im Maschinenbau und in der Herstellung von Metall-erzeugnissen lagen die Zunahmen bei 3,5 bzw. drei Prozent und in der Chemischen Industrie sowie bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen bei 1,2 bzw. 2,5 Prozent. Rückläufige Beschäftigtenzahlen gab es dagegen in der Papier- und Pappeindustrie sowie bei den Herstellern

von Glas und Glaswaren (–5,9 bzw. –0,7 Prozent).

Im Februar 2023 erwirtschafteten die Industriebetriebe einen Gesamtumsatz von 8,9 Milliarden Euro. Das waren 4,6 Prozent weniger Erlöse als im Vorjahresmonat. Die Umsätze aus dem Inland lagen um 6,7 Prozent, die aus dem Ausland um 2,8 Prozent niedriger. Die Zahl der Beschäftigten stieg gegenüber Februar 2022 um 1,9 Prozent.

Kräftiger Anstieg der Auftrags-eingänge bei leichtem Umsatz-minus im Bauhauptgewerbe

Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes nahmen im Februar kräftig zu. Der Wert der Bestellungen stieg gegenüber dem Vormonat vor allem aufgrund des Abschlusses von Großaufträgen im gewerblichen Hoch- und Tiefbau kalender- und saisonbereinigt um 48 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz ging dagegen leicht zurück (–0,9 Prozent).

In jeweiligen Preisen lagen die Auftragseingänge im Februar 2023 um 46 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Umsätze waren hingegen etwas niedriger als im Februar 2022 (–0,3 Prozent). Preisbereinigte Angaben zu Bestellungen und Umsätzen liegen nicht vor. Da die Preise für Bauleistungen in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen sind, dürfte die Entwicklung von Auftrags-eingängen und Umsätzen real – das heißt um Preisveränderungen bereinigt – schwächer verlaufen sein.



Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Feb 2023		Jan bis Feb 2023
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu		
	Jan 2023	Feb 2022	Jan bis Feb 2022
Auftragseingang	48,3 % ↑	46,1 % ↑	16,9 % ↑
Hochbau insgesamt	86,2 % ↑	67,1 % ↑	22,9 % ↑
Wohnungsbau	-26,8 % ↓	-33,1 % ↓	-23,5 % ↓
gewerblicher Hochbau	210,4 % ↑	156,2 % ↑	65,6 % ↑
öffentlicher Hochbau	7,5 % ↑	17,1 % ↑	-0,8 % ↓
Tiefbau insgesamt	17,5 % ↑	25,7 % ↑	11,0 % ↑
gewerblicher Tiefbau	50,0 % ↑	99,2 % ↑	65,4 % ↑
Straßenbau	8,5 % ↑	-12,3 % ↓	-11,4 % ↓
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-9,5 % ↓	25,9 % ↑	-1,5 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	-0,9 % ↓	-0,3 % ↓	2,9 % ↑
Hochbau insgesamt	-2,9 % ↓	0,8 % ↑	3,6 % ↑
Wohnungsbau	-0,8 % ↓	-6,7 % ↓	-2,1 % ↓
gewerblicher Hochbau	-7,2 % ↓	9,5 % ↑	12,8 % ↑
öffentlicher Hochbau	5,3 % ↑	-1,1 % ↓	-5,4 % ↓
Tiefbau insgesamt	1,0 % ↑	-1,3 % ↓	2,2 % ↑
gewerblicher Tiefbau	3,1 % ↑	19,0 % ↑	21,1 % ↑
Straßenbau	0,2 % ↑	-1,6 % ↓	2,4 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	0,1 % ↑	-17,4 % ↓	-14,0 % ↓

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau stieg der Wert der Bestellungen gegenüber dem Vormonat deutlich. Die Nachfrage im Hochbau erhöhte sich im Februar um 86 Prozent. Den größten Beitrag zu dieser Entwicklung lieferte der gewerbliche Hochbau. Der Wert der Auftragseingänge hat sich in diesem Bereich gegenüber dem Vormonat mehr als verdreifacht (+210 Prozent). Auch im sogenannten öffentlichen Hochbau, der Aufträge von Körperschaften des öffentlichen Rechts und Organisationen ohne Erwerbszweck umfasst, stiegen die Bestellungen (+7,5 Prozent). Dagegen nahm die Nachfrage im Wohnungsbau gegenüber dem Vormonat deutlich ab (-27 Prozent). Im Tiefbau stieg das Ordervolumen um 18 Prozent. Der

gewerbliche Tiefbau verbuchte einen Anstieg der Auftragseingänge um 50 Prozent. Im Straßenbau legte die Nachfrage 8,5 Prozent zu. Im sonstigen öffentlichen Tiefbau gingen 9,5 Prozent weniger Bestellungen ein als im Januar.

Die Auftragseingänge lagen im Hochbau 67 Prozent und im Tiefbau 26 Prozent über dem jeweiligen Niveau des Vorjahresmonats; um Preisveränderungen bereinigt wäre das Wachstum allerdings vermutlich weniger dynamisch ausgefallen.

Der Hochbau erzielte im Februar geringere baugewerbliche Umsätze als im Vormonat. Kalender- und saisonbereinigt waren die Erlöse 2,9 Prozent niedriger als im Januar. Im gewerbli-

chen Hochbau schrumpften die Umsätze um 7,2 Prozent und im Wohnungsbau um 0,8 Prozent. Die Erlöse im öffentlichen Hochbau nahmen hingegen 5,3 Prozent zu. Im Tiefbau stiegen die Umsätze um ein Prozent. Das Wachstum ist fast ausschließlich auf den gewerblichen Tiefbau zurückzuführen (+3,1 Prozent). Im Straßenbau und im sonstigen öffentlichen Tiefbau blieben die Auftragseingänge nahezu unverändert (+0,2 bzw. +0,1 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat wuchsen die Umsätze in jeweiligen Preisen im Hochbau um 0,8 Prozent. Im Tiefbau gingen die Erlöse dagegen gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,3 Prozent zurück.

Drei Viertel der Kinder wächst mit Geschwistern auf

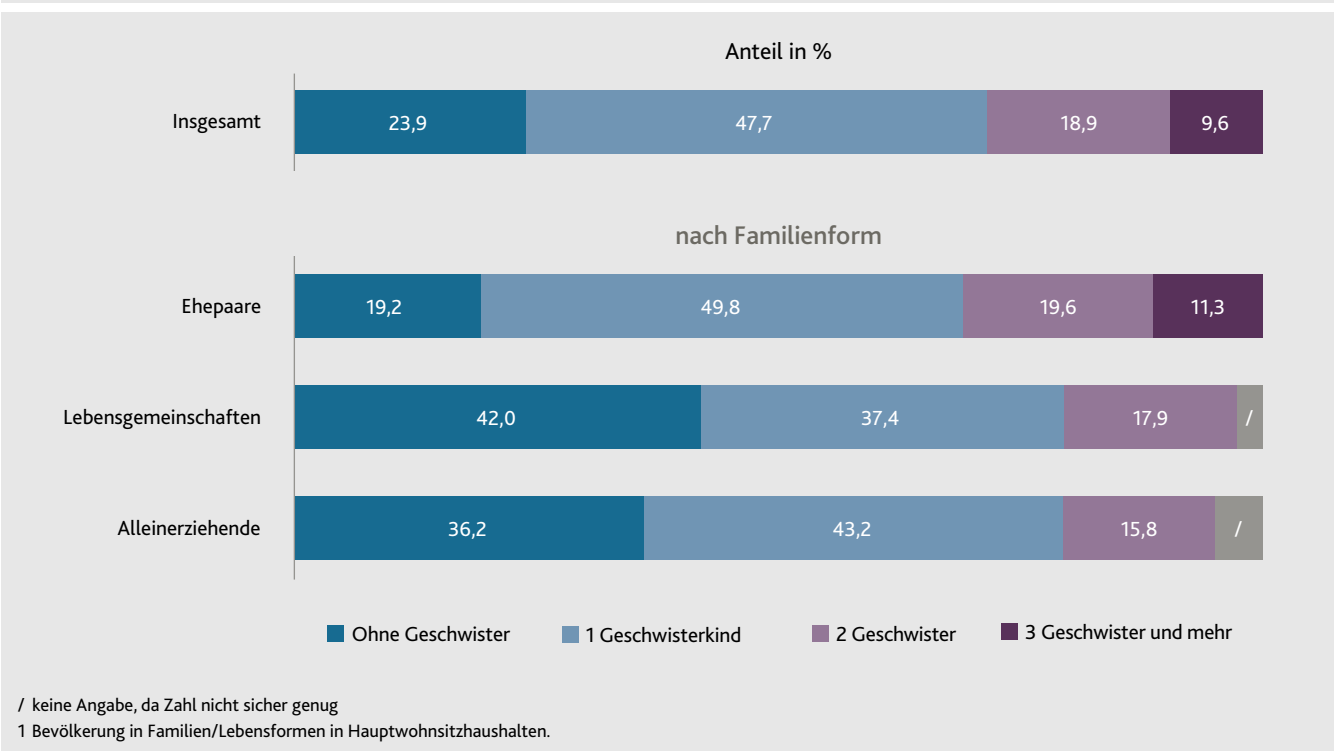
Im vergangenen Jahr lebten in Rheinland-Pfalz von den insgesamt 692 900 Kindern unter 18 Jahren 527 300 Kinder mit ihren Geschwistern zusammen in einem Haushalt. Die Erstergebnisse des Mikrozensus zeigen somit, dass drei Viertel der minderjährigen Kinder mit mindestens einer Schwester oder einem Bruder aufwuchsen (76 Prozent).

Fast die Hälfte der Kinder hatte 2022 ein Geschwisterkind (48 Prozent). Hierbei spielt es keine Rolle, ob es leibliche Geschwister, Adoptiv- oder Stiefgeschwister sind; außerhalb des Haushalts lebende Geschwister werden nicht betrachtet.

In Familien mit verheirateten Eltern lebten deutlich mehr Kinder mit Geschwistern zusammen als in ande-



Kinder unter 18 Jahren¹ 2022 nach Zahl der Geschwister im selben Haushalt und Familienform



ren Familienformen. So belief sich der Anteil der minderjährigen Kinder mit Geschwistern bei Ehepaaren auf 81 Prozent gegenüber 58 Prozent bei Eltern in Lebensgemeinschaften bzw. 64 Prozent bei Alleinerziehenden. Etwa jedes neunte minderjährige Kind verheirateter Eltern wuchs sogar in einer großen Familie mit drei oder mehr Geschwistern auf (elf Prozent).

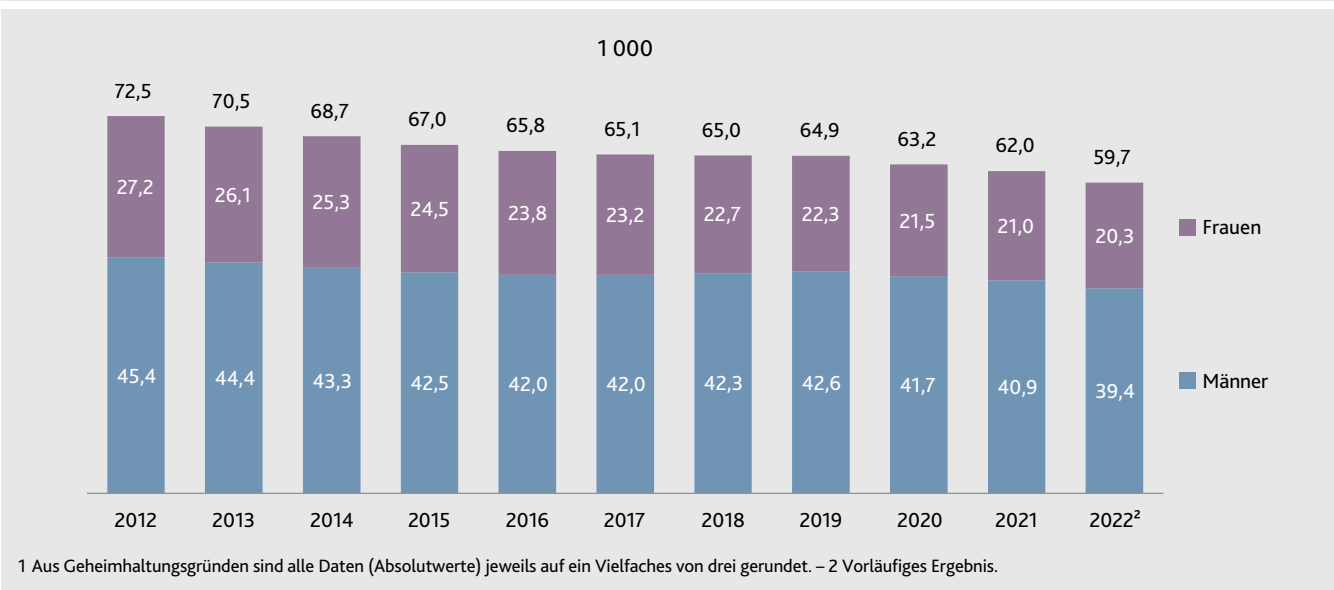
Immer weniger junge Menschen in dualer Berufsausbildung

Die rheinland-pfälzischen Kammern meldeten 2022 rund 59 700 Auszubildende. Anhand vorläufiger Ergebnisse waren das 2 200 weniger als im Jahr zuvor (–3,6 Prozent). Gegenüber 2012 sank die Zahl der Auszubildenden um etwa 12 800 bzw. 18 Prozent.

Der Rückgang ist unter anderem auf die demografische Entwicklung und den Trend der Höherqualifikation zurückzuführen, also dem zunehmenden Bestreben, ein Studium statt einer Ausbildung aufzunehmen. Daneben begründen auch die Akademisierung ausgewählter Berufe und das Angebot landesrechtlich geregelter bzw. vollschulischer Berufsqualifikationen (z. B. Erzieherin bzw. Erzieher, Sozialassistent, Altenpflegehilfe) die sinkenden Zahlen der jungen Menschen in einer dualen Berufsausbildung. Besonders deutlich ist der Rückgang bei den weiblichen Auszubildenden sichtbar: Zwischen 2012 und 2022 verringerte sich deren Zahl um 25 Prozent, die der Männer hingegen nur um 13 Prozent.

Gegenüber dem Vorjahr waren die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel sowie das Handwerk am stärksten betroffen. Hier sanken die Zahlen der Auszubildenden um etwa 1 400 bzw. 700. In den anderen Ausbildungsbereichen lagen vergleichsweise geringe Rückgänge vor. Prozentual verringerte sich die Zahl der Auszubildenden in der Hauswirtschaft mit –15 Prozent am deutlichsten.

Insgesamt begannen im Jahr 2022 rund 22 900 junge Menschen in Rheinland-Pfalz eine Ausbildung, darunter 12 500 im Bereich Industrie und Handel sowie 7 000 im Handwerk. Damit lag die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Auszubildende¹ 2012–2022 nach Geschlecht

Berufs- und Studienwahl junger Frauen und Männer

In der Berufs- und Studienwahl sowie in der Berufspraxis bestehen nach wie vor auffällige Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Schon bei der Belegung der Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe zeigten sich zu Beginn des Schuljahres 2022/23 teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Präferenzen von Schülerinnen und Schülern: Während in künstlerischen (82 Prozent) und sprachlichen (62 Prozent) Kursen der Frauenanteil deutlich höher war, lag der Anteil der Männer im Fach Sport (62 Prozent) über dem der Frauen. In den sogenannten MINT-Fächern, also naturwissenschaftliche, informationstechnische oder mathematische Fächer, bestand ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Doch auf Ebene der einzelnen Fächer zeigen sich auch hier Differenzen. So präfe-

rierten Frauen insbesondere das Fach Biologie (Frauenanteil: 62 Prozent); in den Leistungskursen in Informatik (85 Prozent), Physik (76 Prozent), Mathematik (59 Prozent) und Chemie (53 Prozent) überwog hingegen der Männeranteil.

Auch die Wahl der beruflichen Ausbildung erfolgt häufig nach traditionellen Mustern und Rollenbildern. So zählten bei den Frauen insbesondere soziale, gesundheitsbezogene und kaufmännische Berufe wie die Ausbildungen zur Erzieherin (5 100), Pflegefachfrau (4 800) und Kauffrau für Büromanagement (2 300) zu den beliebtesten Bildungsgängen. Unter den jungen Männern wurden eher technische Berufe wie der Kraftfahrzeugmechatroniker (3 300), Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (2 400) und Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik (2 200) ausgewählt.

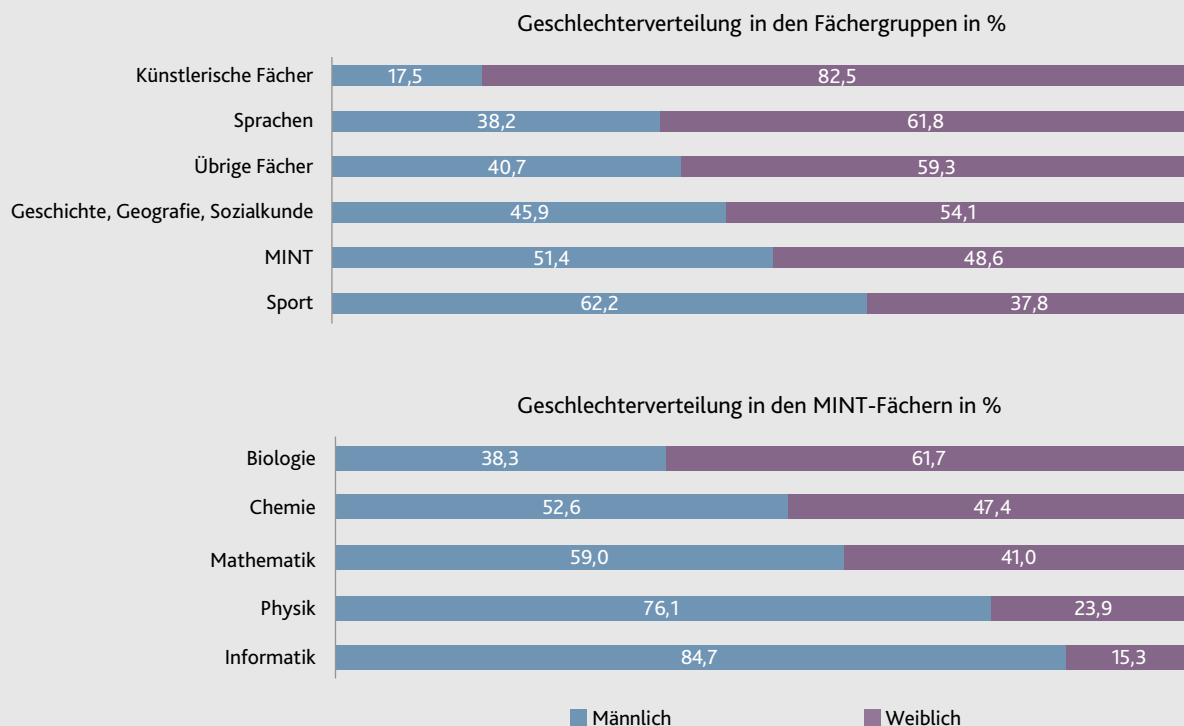
Wie in der Wahl der beruflichen Ausbildung bestehen auch in der Studienfachwahl Unterschiede zwischen jungen Männern und Frauen. Im Sommersemester 2022 waren mit rund 3 500 Studentinnen die meisten Frauen in das Fach „Germanistik/Deutsch“ eingeschrieben, gefolgt von den Fächern „Rechtswissenschaften“ und „Psychologie“ (jeweils 2 600). Bei den jungen Männern waren hingegen technische und wirtschaftswissenschaftliche Fächer wie beispielsweise Betriebswirtschaftslehre und Informatik (jeweils 2 700) besonders beliebt.

Mehr als jeder zweite Erwachsene ist zu schwer

Gemessen am Body-Mass-Index (BMI) galten 55 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer ab 18 Jahren im Jahr 2021 als übergewichtig. Nach Ergebnissen des Mikrozensus, waren Männer deutlich häufiger

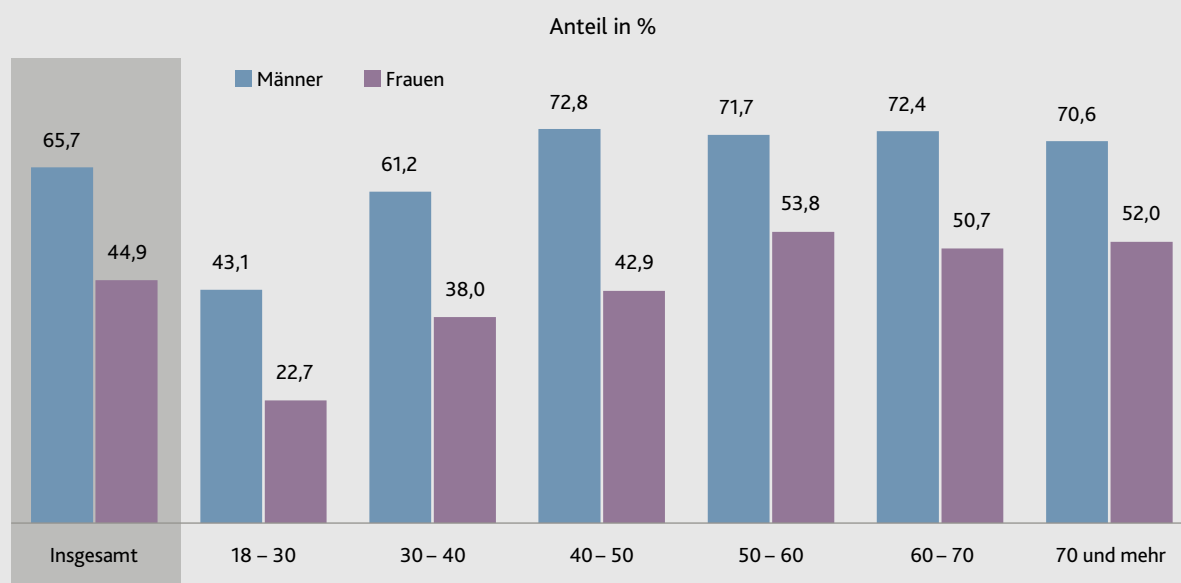


Belegung der Leistungskurse¹ in der gymnasialen Oberstufe im Schuljahr 2022/23 nach Fächergruppen, MINT-Fächern² und Geschlecht



1 Fallzählung. – 2 Informatik, Mathematik und Naturwissenschaft (Biologie, Chemie, Physik).

Übergewichtige Erwachsene¹ 2021 nach Geschlecht und Altersgruppen



1 Body-Mass-Index ab 25. Nur Personen mit plausiblen Angaben zu Körpergröße und -gewicht.

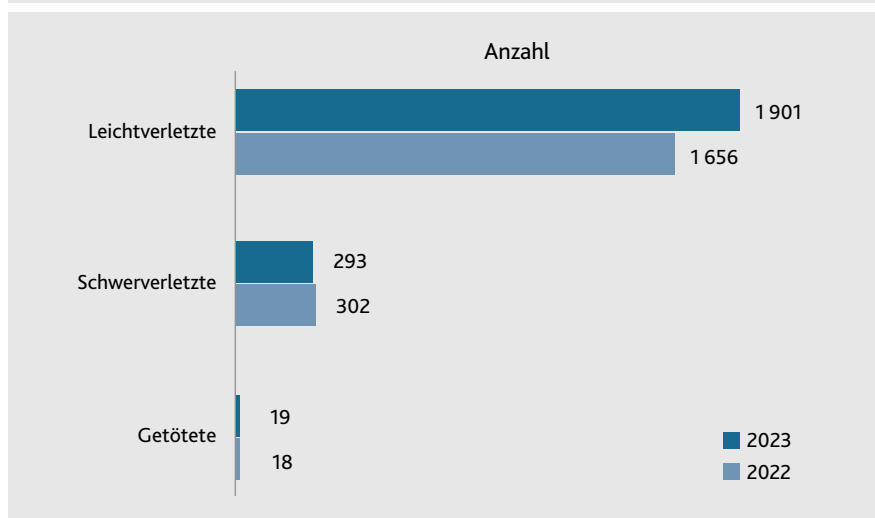


von Übergewicht betroffen als Frauen: Zwei von drei Männern (66 Prozent) brachten – im Verhältnis zu ihrer Körpergröße – zu viele Kilos auf die Waage; bei den Frauen war es weniger als jede Zweite (45 Prozent).

Übergewicht ist bereits bei jungen Erwachsenen weit verbreitet, wobei der Anteil der Übergewichtigen mit zunehmendem Alter steigt. Von den 18- bis unter 30-jährigen Männern waren 2021 bereits 43 Prozent zu schwer, d. h., sie hatten einen Body-Mass-Index von 25 oder mehr. Bei den 30- bis unter 40-jährigen hatten schon mehr als 60 Prozent der Männer Übergewicht (61 Prozent). Der höchste Anteil übergewichtiger Männer war für die Altersgruppe der 40- bis unter 50-jährigen zu konstatieren (73 Prozent). Frauen waren in jeder Altersgruppe wesentlich seltener übergewichtig als Männer. Erst in den Altersgruppen ab 50 Jahren überschritt der Anteil übergewichtiger Frauen die 50-Prozent-Marke, der höchste Wert war hierbei für die 50- bis unter 60-jährigen Rheinland-Pfälzerinnen festzustellen (54 Prozent).

Übergewicht wird hier nach dem so genannten Body-Mass-Index bestimmt. Der Index wird errechnet, indem das Körpergewicht (in Kilogramm) durch das Quadrat der Körpergröße (in Metern) geteilt wird. Geschlecht und

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Februar 2022 und 2023



Alter bleiben unberücksichtigt. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem Body-Mass-Index ab 25 als übergewichtig ein, Werte ab 30 gelten als starkes Übergewicht.

Zahl der Straßenverkehrsunfälle steigt

In den ersten beiden Monaten 2023 verloren in Rheinland-Pfalz 19 Personen bei Verkehrsunfällen ihr Leben – das war eine Person mehr als im Vorjahreszeitraum. Der Wert liegt damit im Bereich des zehnjährigen Durchschnitts.

Im Januar und Februar 2023 registrierte die Polizei 20 622 Verkehrsunfälle, davon 1 715 Unfälle mit Personenschaden und 18 907 Unfälle mit

nur Sachschaden. Die Zahl der Unfälle insgesamt lag um 1 476 bzw. acht Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Bei den Unfällen mit Personenschaden war ein Anstieg um 199 bzw. 13 Prozent festzustellen. Die Zahl der Schwerverletzten lag bei 293, die der Leichtverletzten bei 1 901.

Im längerfristigen Vergleich liegen die Unfallzahlen in den ersten beiden Monaten 2023 etwa ein Prozent über dem Mittelwert des Vergleichszeitraums der zurückliegenden zehn Jahre. Die Zahl der Verunglückten, das heißt, der Personen, die bei Unfällen getötet oder verletzt wurden, liegt mit 2 213 hingegen rund zwei Prozent unter dem zehnjährigen Mittelwert.



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im April 2023

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lag im April 2023 um 7,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Teuerungsrate lag damit den dritten Monat in Folge unter dem Vormonatswert und fällt auf den niedrigsten Wert seit August 2022.

Für Energie musste im April 9,5 Prozent mehr ausgegeben werden als ein Jahr zuvor. Insbesondere Gas (einschließlich Betriebskosten) verteuerte sich deutlich (+50 Prozent). Günstig aus Verbrauchersicht entwickelten sich die Preise von Mineralölprodukten (-12 Prozent).

Preistreibend wirkten im April vor allem die Nahrungsmittelpreise. Binnen Jahresfrist verteuerten sich Nahrungsmittel um 16 Prozent. Bei Molkereiprodukten und Eiern fiel der Preisanstieg besonders hoch aus (+35 Prozent). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, ging im April leicht zurück und belief sich

auf 5,7 Prozent, nachdem sie im März bei 5,8 Prozent gelegen hatte.

Unter den zwölf Abteilungen lag das Preisniveau lediglich bei den Waren und Dienstleistungen des Bereichs „Post und Telekommunikation“ niedriger als im April 2022 (-0,3 Prozent). Die höchste Steigerung wies die Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ auf (+15 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex um 0,4 Prozent. Die größte Zunahme war bei Waren und Dienstleistungen der Abteilung „Bekleidung und Schuhe“ zu verzeichnen (+1,8 Prozent). Bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken sanken die Preise geringfügig (-0,2 Prozent). In der Abteilung „Andere Waren und Dienstleistungen“, zu der unter anderem Friseur- und Versicherungsdienstleistungen gehören, blieben die Preise im Durchschnitt konstant.

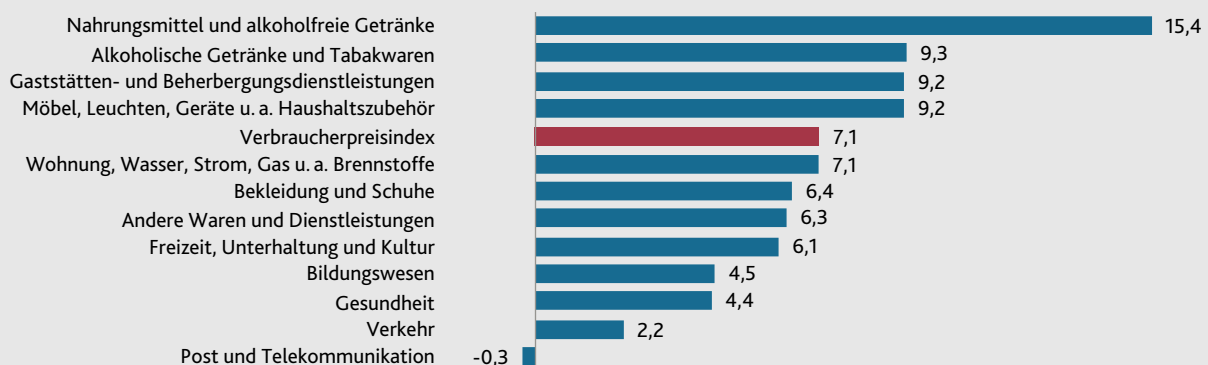
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

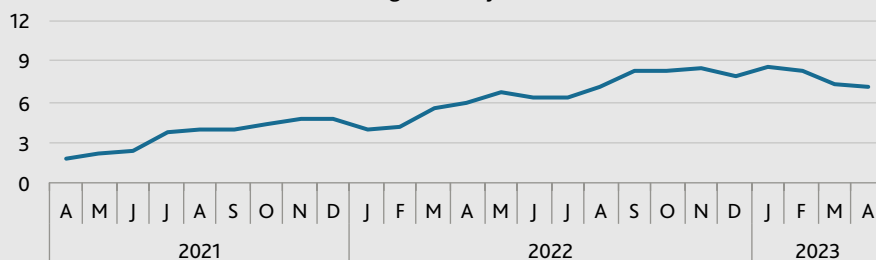
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden 23 Preismittelnde im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im April 2023

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zum Vorjahresmonat in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



April 2023

Verbraucherpreisindex: +7,1%

Ausgewählte Preisentwicklungen:



Weizenmehl: +47,3%



Butter: -19,2%

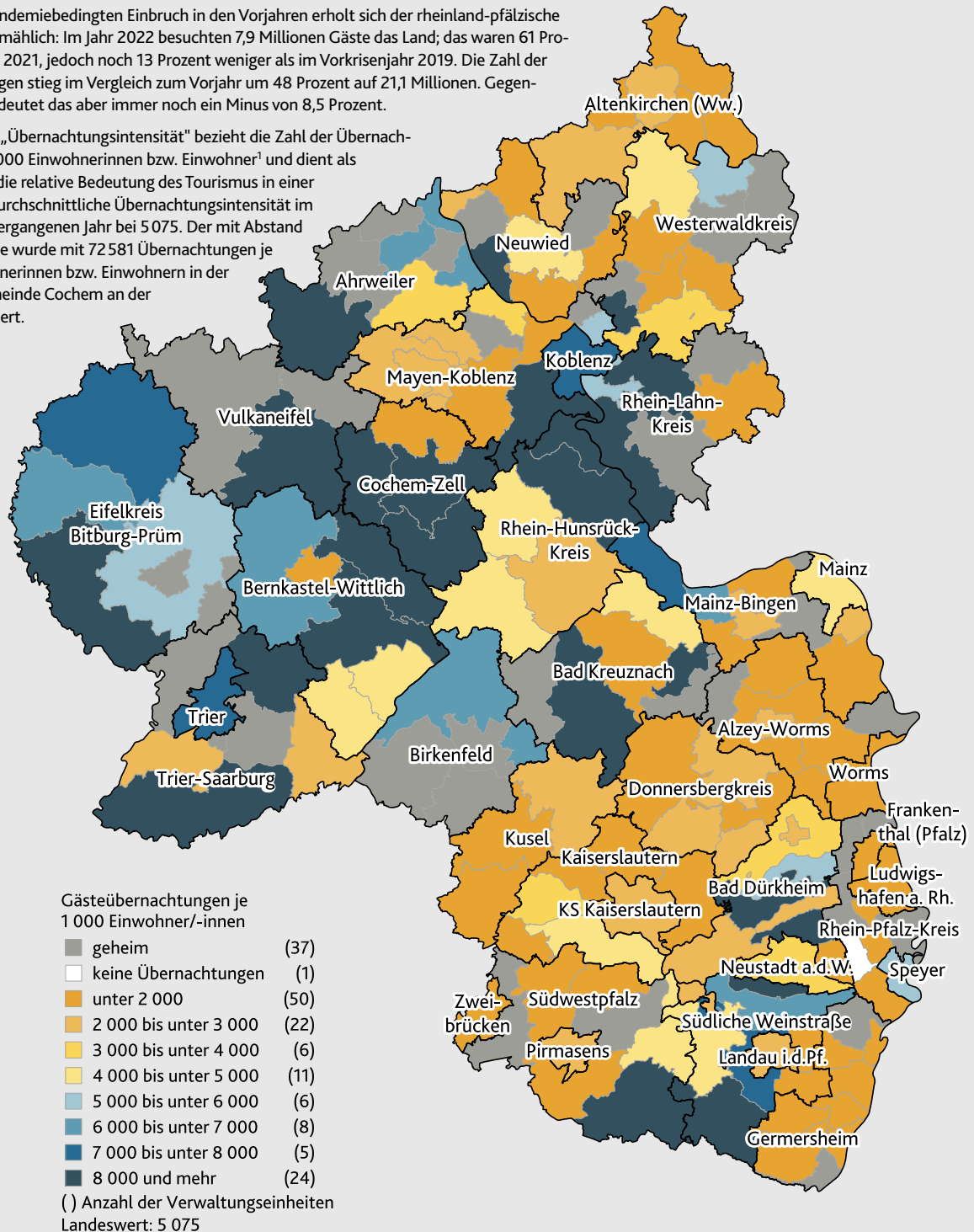


Übernachtungsintensität 2022

Wieder mehr Gäste und Übernachtungen

Nach dem pandemiebedingten Einbruch in den Vorjahren erholt sich der rheinland-pfälzische Tourismus allmählich: Im Jahr 2022 besuchten 7,9 Millionen Gäste das Land; das waren 61 Prozent mehr als 2021, jedoch noch 13 Prozent weniger als im Vorkrisenjahr 2019. Die Zahl der Übernachtungen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 48 Prozent auf 21,1 Millionen. Gegenüber 2019 bedeutet das aber immer noch ein Minus von 8,5 Prozent.

Die Kennzahl „Übernachtungsintensität“ bezieht die Zahl der Übernachtungen auf 1000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner¹ und dient als Indikator für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Die durchschnittliche Übernachtungsintensität im Land lag im vergangenen Jahr bei 5 075. Der mit Abstand höchste Werte wurde mit 72 581 Übernachtungen je 1000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern in der Verbandsgemeinde Cochem an der Mosel registriert.



¹ Bevölkerung Stand 30.6.2022.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022

Verbraucherpreise steigen um 6,6 Prozent



Von Diane Dammers

Die Verbraucherpreise stiegen 2022 wesentlich stärker als in den Jahren zuvor. Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz, der als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung verwendet wird, um 6,6 Prozent über dem Niveau von 2021. Eine höhere Inflationsrate gab es in Westdeutschland zuletzt Anfang der 1970er-Jahre.

Schon im Vorjahr lag die Teuerung deutlich über der für die Geldpolitik wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine verschärfte sich der Preisdruck weiter; insbesondere die Energiepreise stiegen sprunghaft. Den höchsten Stand im Jahresverlauf erreichte die Inflationsrate im November mit +8,5 Prozent. Dieser Beitrag ist ein Auszug aus der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“, in der die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt wird.

Inflation erreicht Rekordniveau

Verbraucher-
preise in
Rheinland-
Pfalz:
+6,6 Prozent

Die Verbraucherpreise stiegen 2022 im Jahresdurchschnitt um 6,6 Prozent. Eine Inflationsrate in dieser Größenordnung hat es seit Beginn der Zeitreihe des Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Jahr 1995 nicht gegeben. Die Entwicklung der Verbraucherpreise verläuft in Rheinland-Pfalz ähnlich wie in Deutschland; bundesweit kletterte der Verbraucherpreisindex 2022 im Jahresdurchschnitt um 6,9 Prozent. Eine höhere Inflationsrate gab es in Westdeutschland zuletzt Anfang der 1970er-Jahre: Im Jahr 1973 stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte – ein Vorläufer des heutigen Verbraucherpreisindex für das frühere Bundesgebiet – infolge der ersten Ölpreiskrise im Jahresdurchschnitt um 7,1 Prozent.

Inflationsraten in dieser Größenordnung stellen Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Sie haben neben Wohlfahrtsverlusten auch Verteilungseffekte zur Folge, da nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von den negativen Auswirkungen der Preissteigerungen betroffen sind. Aus Sicht der Wirtschaft besteht zum einen das Risiko, dass die Kaufkraftverluste bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern zu einem Rückgang der Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen führen. Zum anderen besteht die Möglichkeit, dass in Zeiten starker Teuerung höhere Lohnforderungen durchgesetzt werden, die für die Unternehmen kostensteigernd wirken und über Preiserhöhungen weitergegeben werden und so die Inflation weiter vorantreiben (Zweitrendeneffekt, Lohn-Preis-Spirale). Darüber hinaus

Inflation verursacht Wohlfahrtsverluste und Verteilungseffekte



werden unternehmerische Entscheidungen, z. B. Investitionen und Preissetzung, durch den Wertverlust des Geldes erschwert.

Inflationsrate erreicht im November ihren Höchststand

Schon 2021 war im Jahresverlauf ein außergewöhnlich starker Anstieg der Teuerung zu verzeichnen. Im Jahr 2022 gewann die Inflation noch weiter an Dynamik. Im Januar und im Februar waren die Verbraucherpreise vier bzw. 4,1 Prozent höher als im jeweiligen Vorjahresmonat. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar zog die Inflation sprunghaft an – im März 2022 lagen die Verbraucherpreise um 5,5 Prozent über dem Niveau von März 2021. Im April stieg die Teuerungsrate auf sechs Prozent, und im August überschritt sie die Sieben-Prozent-Marke. In den Monaten September

bis November lag die Inflationsrate bei mehr als acht Prozent; ihren Höchststand im Jahresverlauf erreichte sie im November mit +8,5 Prozent. Zwar ließ die Dynamik zum Jahresende etwas nach – im Dezember waren die Verbraucherpreise 7,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Trotzdem lag die Teuerungsrate weit über dem Zwei-Prozent-Ziel der Europäischen Zentralbank für den Euroraum.

Die außergewöhnlich starken Preissteigerungen haben verschiedene Ursachen. Teilweise sind sie nach wie vor eine Folge der Coronapandemie. Auf den pandemiebedingten Einbruch der globalen Wirtschaftsleistung im Frühjahr 2020 folgte eine rasche Erholung, die die Nachfrage nach Energie und Rohstoffen weltweit rapide steigen ließ.

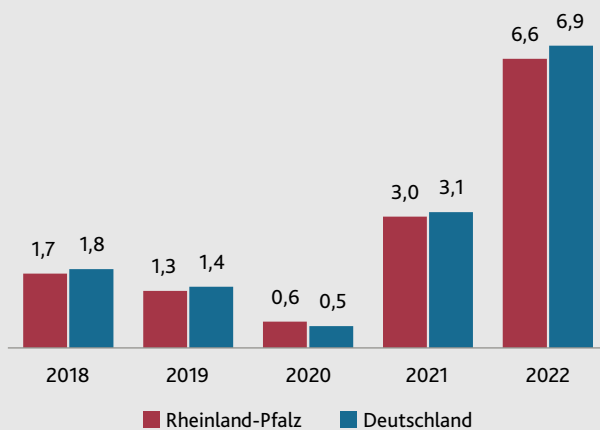
Preissteigerungen sind zum Teil eine Folge der Coronapandemie

G1 Verbraucherpreise 2022

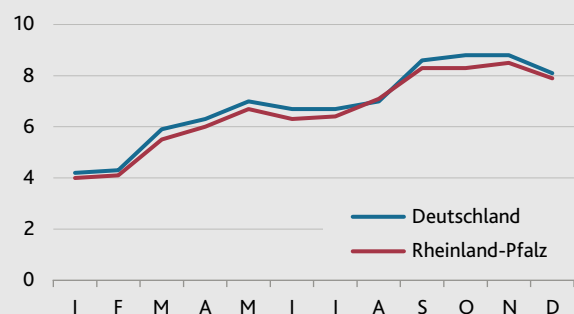


Verbraucherpreise:	+6,6%
Nahrungsmittel:	+12,9%
Energie:	+26,3%
Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie:	+3,9%

Veränderung zum Vorjahr in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Ausgewählte Preisentwicklungen 2022:



Molkereiprodukte und Eier: +19,1%



Fleisch und Fleischwaren: +15,1%



Kraftfahrer-Preisindex: +11,8%



Das Angebot konnte mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten, sodass die Energie- und Rohstoffpreise anzogen. Außerdem wirkten pandemiebedingte Störungen der Lieferketten und eine starke Erhöhung der Frachtraten im internationalen Warenverkehr preistreibend. Die Preissteigerungen schlugen sich mit etwas Zeitverzug in den Verbraucherpreisen nieder, da die Güterproduzenten ihre gestiegenen Energie- und Materialkosten entlang der Wertschöpfungskette über Preiserhöhungen an die Abnehmer der Endprodukte weitergaben. Darüber hinaus waren die Verbraucherinnen und Verbraucher von den Energiepreissteigerungen auch unmittelbar durch die Verteuerung von Haushaltsenergie und Kraftstoffen betroffen.

Energiepreise
reagieren stark
auf Kriegs-
ausbruch

Durch den Angriff Russlands auf die Ukraine hat sich der Preisdruck weiter verschärft. Besonders stark reagierten die Energiepreise auf den Ausbruch des Krieges. War Energie im Januar und im Februar 2022 um 16 bzw. 17 Prozent teurer als ein Jahr zuvor, lagen die Energiepreise im März bereits um 30 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Auch in den Folgemonaten blieb der Preisdruck hoch – im Jahresdurchschnitt stiegen die Energiepreise um 26 Prozent. Internationale Konflikte treiben häufig die Energiepreise in die Höhe, erschwerend kommt aber diesmal hinzu, dass die Russische Föderation für Deutschland seit langem einer der wichtigsten Erdgas- und Erdöllieferanten war. Im Jahr 2021 belegte Russland mit einem Anteil von 27 Prozent an den gesamten deutschen Erdgas- und Erdölimporten Platz eins unter den Lieferländern vor den Niederlanden und Norwegen.¹

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt: Energiepreise: Hohe Steigerungen auf allen Wirtschaftsstufen. Pressemitteilung Nr. N 016 vom 29. März 2022. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_N016_61.html [abgerufen am: 27. Februar 2023]

Revision des Verbraucherpreisindex – Umstellung auf das neue Basisjahr 2020

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Allgemein bezeichnet „Revision“ in der amtlichen Statistik eine Überarbeitung bereits veröffentlichter Ergebnisse. Teilweise werden bisher nicht verfügbare Daten in die Berechnung einbezogen oder methodische und konzeptionelle Änderungen, auch rückwirkend, vorgenommen.

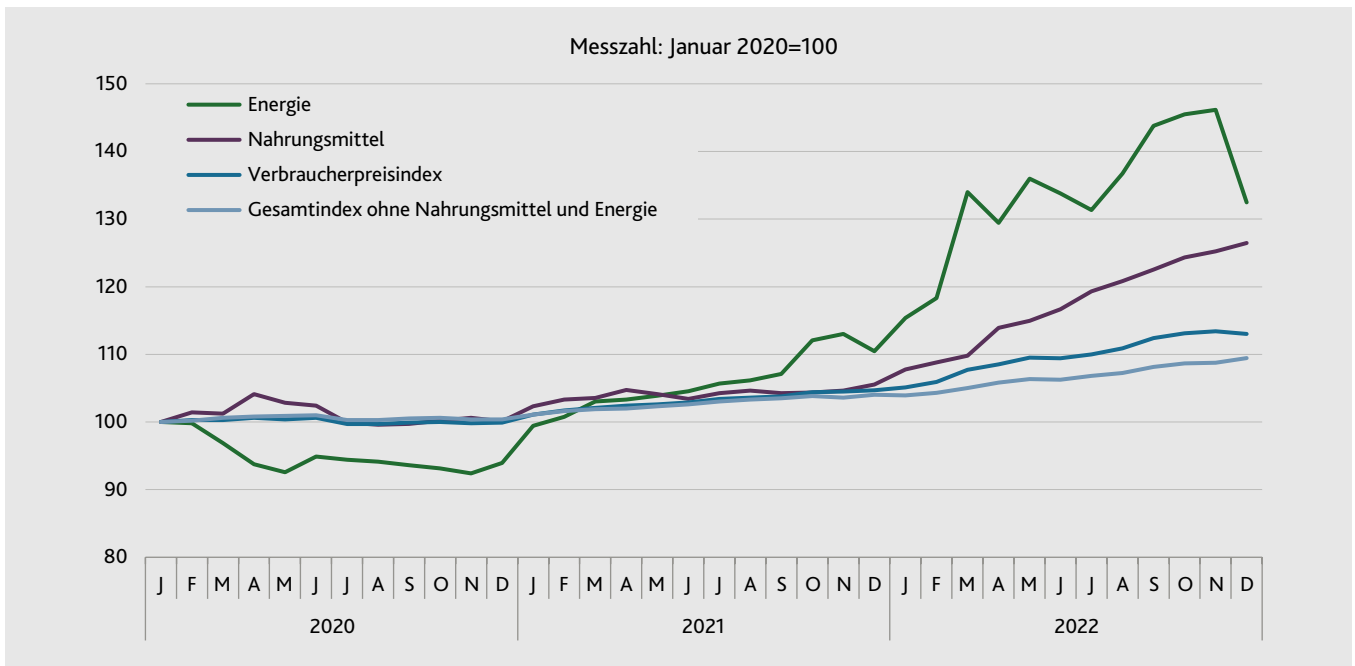
Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für den Berichtsmonat Januar 2023 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2015 auf das Basisjahr 2020. Die Wägungsschemata wurden aktualisiert und methodische Änderungen wurden eingearbeitet. Der Verbraucherpreisindex wurde rückwirkend ab dem Berichtsmonat Januar 2020 neu berechnet. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Berichtsjahre 2020 bis 2022 auf neuer Basis dargestellt, sie können sich daher von früheren Veröffentlichungen unterscheiden.

Für Nahrungsmittel mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 2022 ebenfalls wesentlich tiefer in die Tasche greifen als im Vorjahr. Bereits seit Ende 2019 besteht ein Trend zur Verteuerung von Nahrungsmitteln, der im zweiten Halbjahr 2020 durch die temporäre Mehrwertsteuersenkung nur kurzzeitig unterbrochen wurde und sich anschließend fortsetzte. Dieser Trend wurde durch den Krieg in der Ukraine verstärkt: Während die Preise im Januar 2022 um 5,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats lagen, waren Nahrungsmittel am Jahresende

Nahrungsmittelpreise
steigen um
13 Prozent



G2 Verbraucherpreise 2020–2022 nach Monaten



20 Prozent teurer als im Dezember 2021. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Nahrungsmittelpreise um 13 Prozent.

Folge des Anstiegs der Energiepreise sein, da kaum eine Ware oder Dienstleistung ohne den Einsatz von Energie produziert werden kann.

Kerninflation ebenfalls weit über der Zwei-Prozent-Marke

Um längerfristige Trends bei der Preisentwicklung zu erkennen, wird die Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ betrachtet, die auch als Kerninflation bezeichnet wird. Schon zu Beginn des Jahres lag die Kerninflation mit +2,8 Prozent über der geldpolitisch relevanten Zwei-Prozent-Marke. Im März überschritt die Rate die Drei-Prozent-Marke, und im September lag sie erstmals bei mehr als vier Prozent. Im Dezember war mit +5,2 Prozent der Höchststand im Jahresverlauf erreicht. Im Jahresdurchschnitt betrug die Kerninflation +3,9 Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent). Der Anstieg der Kerninflation zeigt, dass die Preissteigerungen sich nicht auf Energie und Nahrungsmittel beschränken, sondern sich auf ein breites Gütersortiment erstrecken. Dies dürfte unter anderem eine indirekte

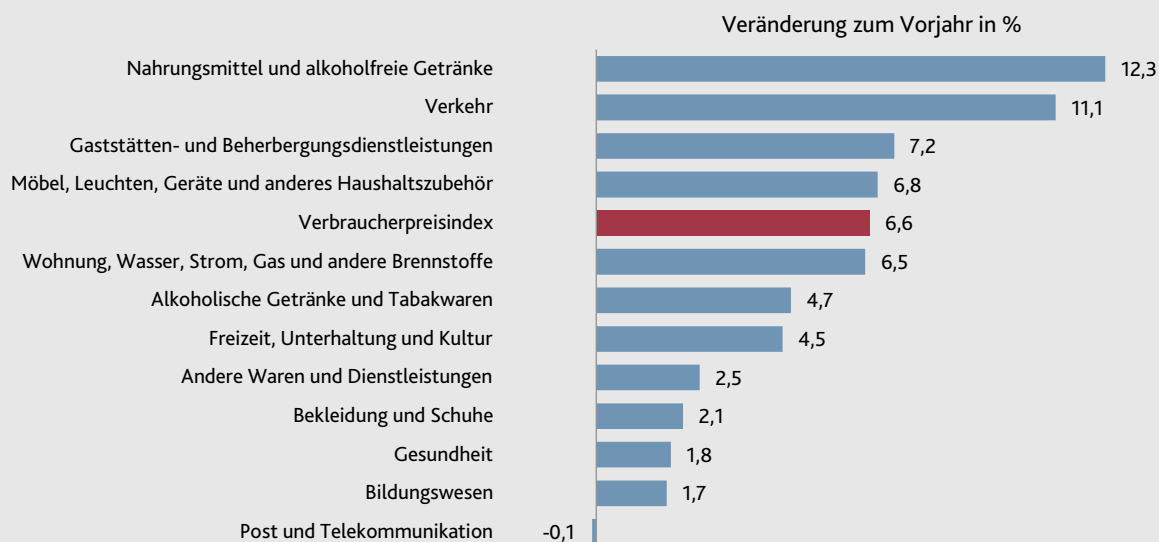
Stärkste Preissteigerungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“

Da ein Großteil der von den Verbraucherinnen und Verbrauchern konsumierten Waren und Dienstleistungen von Preiserhöhungen betroffen war, stieg in elf der zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex das Preisniveau. In zwei der zwölf Abteilungen erhöhten sich die Preise sogar mit zweistelliger Rate: Am stärksten verteuerten sich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“, deren Preise 2022 im Jahresdurchschnitt um zwölf Prozent anzogen. Die Preise für Waren und Dienstleistungen aus der Abteilung „Verkehr“ stiegen um elf Prozent. In drei weiteren Abteilungen erhöhte sich das Preisniveau um mehr als fünf Prozent: Gast-

Preisniveau steigt in elf der zwölf Abteilungen



G3 Verbraucherpreise 2022 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



stätten- und Beherbergungsdienstleistungen (+7,2 Prozent), „Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör“ (+6,8 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (+6,5 Prozent). Vergleichsweise moderat verteuerten sich Waren und Dienstleistungen aus den Abteilungen „Bildungswesen“ und „Gesundheit“ – diese beiden Bereiche lagen mit Steigerungsraten von 1,7 bzw. 1,8 Prozent am unteren Ende des Spektrums. Nur in einer der zwölf Abteilungen blieb das Preisniveau nahezu unverändert: Im Bereich „Post und Telekommunikation“ waren die Preise 2022 im Jahresdurchschnitt um 0,1 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen für ein Viertel der Teuerung verantwortlich

Wie sich die Preisentwicklung in einer Abteilung auf den Gesamtindex auswirkt, hängt neben der prozentualen Preisveränderung auch davon ab, welchen Anteil die Güter aus dieser Abteilung am gesamten Warenkorb haben, der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegt. Rund ein Viertel der Gesamtteuerung (1,7 Prozentpunkte von +6,6 Prozent) verursachte die Abtei-

lung „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, obwohl sie gemessen an den prozentualen Preissteigerungen nur an fünfter Stelle unter den zwölf Abteilungen liegt. Der Grund dafür ist die herausragende Verbrauchsbedeutung der Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen; sie haben einen Anteil von gut einem Viertel am Warenkorb des Verbraucherpreisindex. Nettokaltmiete und Wohnungsnebenkosten, die zusammen ein Fünftel des Warenkorbs ausmachen, stiegen zwar nur moderat um 2,1 Prozent. Dafür fielen die Preissteigerungen bei Haushaltsenergie – dazu zählen Strom, Gas, Heizöl, Fernwärme und feste Brennstoffe – umso stärker ins Gewicht.

Haushaltsenergie war 2022 im Jahresdurchschnitt 27 Prozent teurer als 2021. Der Preisdruck stieg im Jahresverlauf: Im Januar und Februar lagen die Preise für Haushaltsenergie um neun bzw. zehn Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine kletterte die Rate im März auf +16 Prozent. Ihren

Preise für Haushaltsenergie legen um 27 Prozent zu



Höhepunkt der Preissteigerungen im November

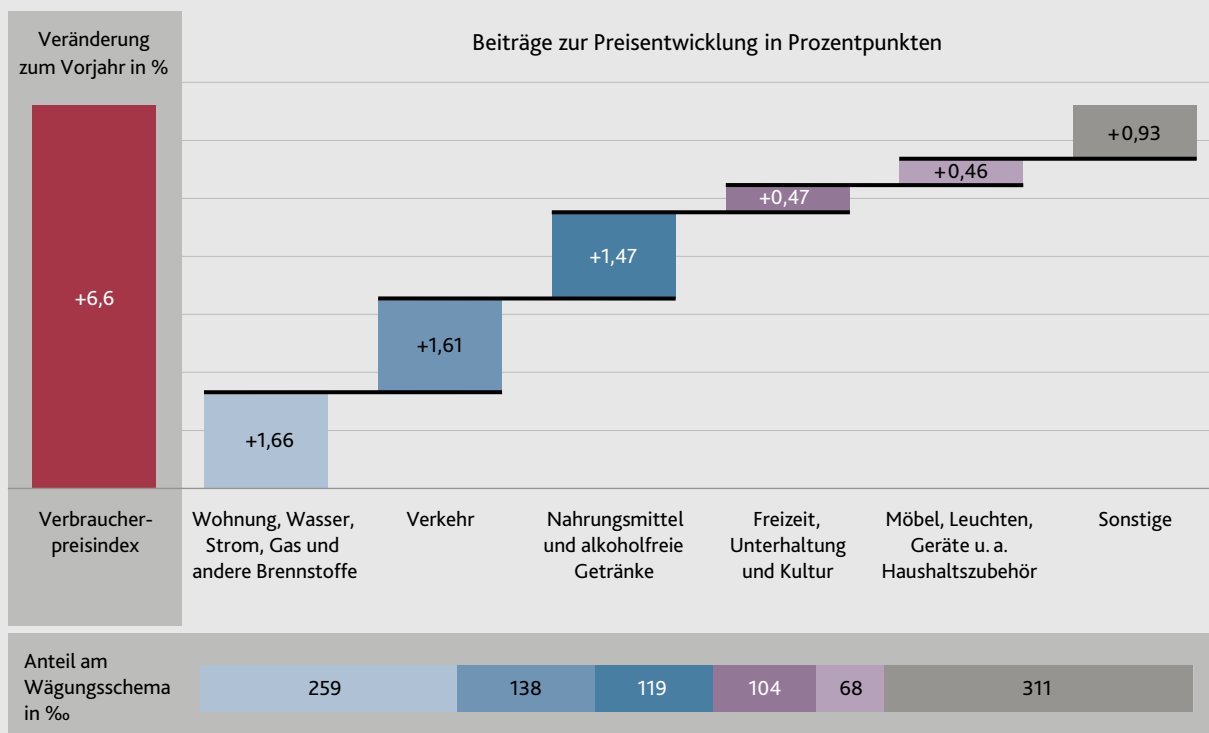
Höhepunkt erreichten die Preissteigerungen im November mit +45 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Bei den verschiedenen Brennstoffen verlief die Preisentwicklung unterschiedlich. Heizöl (einschließlich Betriebskosten) verteuerte sich im Jahresdurchschnitt um 73 Prozent. Die Preise für feste Brennstoffe stiegen um 65 Prozent. Gas und Strom werden häufig über längerfristige Lieferverträge mit fest vereinbarten Preisen bezogen. Die Preiserhöhungen bei Gas und Strom schlugen sich daher erst sukzessive mit dem Auslaufen von Preisbindungen in bestehenden Verträgen im Verbraucherpreisindex nieder. Die Gaspreise (einschließlich Betriebskosten) stiegen im Jahresdurchschnitt um 38 Prozent, allerdings waren beim Abschluss von Neuverträgen zum Teil wesentlich stärkere Steige-

rungen zu verzeichnen. Strom verteuerte sich um 15 Prozent, obwohl die EEG-Umlage zum 1. Januar 2022 reduziert wurde und ab dem 1. Juli komplett wegfiel. Die Preise für Fernwärme waren im Durchschnitt 14 Prozent höher als 2021.

Im Dezember 2022 ließ der Preisdruck bei Haushaltsenergie nach. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte eine Maßnahme aus dem dritten Entlastungspaket der Bundesregierung sein. Als Soforthilfe zum Ausgleich gestiegener Erdgas- und Wärmepreise übernahm der Staat im Dezember die Abschlagszahlungen für Gas- und Fernwärmelieferungen für diejenigen Verbraucherinnen und Verbraucher, die einen Direktvertrag mit einem Versorger abgeschlossen haben. Trotzdem waren die Preise für Haushaltsenergie im Dezember 30 Prozent höher als im Vorjahresmonat, da

Dezember-Soforthilfe senkt Preisdruck bei Gas und Fernwärme

G4 Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2022





die Entlastungsmaßnahme bei Haushalten, die keinen Direktvertrag mit einem Versorger haben, erst mit der nächsten Betriebskostenabrechnung wirksam wird. Außerdem konnten Haushalte, die mit Heizöl, festen Brennstoffen oder Strom heizen, von dieser Maßnahme nicht profitieren.

Kraftfahrer-
Preisindex
steigt um
zwölf
Prozent

Die Preisentwicklung in der Abteilung „Verkehr“ trug 1,6 Prozentpunkte zur jahresdurchschnittlichen Teuerungsrate von +6,6 Prozent bei. Dabei schlug insbesondere der Anstieg der Kraftstoffpreise zu Buche, die im Jahresdurchschnitt um 26 Prozent über dem Niveau von 2021 lagen. Verbraucherinnen und Verbraucher, die ein neues Auto benötigten, mussten beim Kauf ebenfalls deutlich tiefer in die Tasche greifen. Die Preise für Pkw legten um 9,8 Prozent zu. Der Kraftfahrer-Preisindex, der die Preisentwicklung bei Kraftfahrzeugen sowie bei den für ihren Betrieb notwendigen Waren und Dienstleistungen zusammenfasst, erhöhte sich um zwölf Prozent. Preisrückgänge gab es hingegen bei der Personenbeförderung im Schienenverkehr (–5 Prozent) und bei kombinierten Personenbeförderungsleistungen, zu denen z. B. Verbundtickets zählen (–15 Prozent). Der Grund dafür ist das „9-Euro-Ticket“, das in den Monaten Juni bis August 2022 die deutschlandweite Nutzung des Regional- und Nahverkehrs für neun Euro im Monat ermöglichte.

Ukraine und
Russland
haben bei
einigen
Agrarpro-
dukten hohe
Anteile am
Welthandel

Auf Preissteigerungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ sind knapp 1,5 Prozentpunkte der Gesamtteuerung zurückzuführen. Auch in der Entwicklung der Nahrungsmittelpreise schlug sich der Krieg in der Ukraine nieder. Die Ukraine und die Russische Föderation haben bei einigen Grundnahrungsmitteln große Anteile am Welthandel. Aus der Ukraine stammten 2021

rund 41 Prozent der weltweiten Exporte von Sonnenblumenöl, aus Russland weitere 19 Prozent.² Die starken Preissteigerungen bei Sonnenblumenöl ab Frühjahr 2022 dürften daher unmittelbar mit dem Ausbruch des Krieges zusammenhängen. In Rheinland-Pfalz waren „Speisefette und -öle“ im Jahresdurchschnitt 39 Prozent teurer als im Vorjahr. Auch bei Weizen und Gerste haben die beiden Kriegsparteien zusammen einen Anteil von mehr als einem Fünftel an den weltweit exportierten Mengen. Die Verbraucherinnen und Verbraucher in Rheinland-Pfalz mussten 2022 im Jahresdurchschnitt zwölf Prozent mehr für Brot und Getreideerzeugnisse bezahlen als im Vorjahr. Dabei dürfte neben der Angebotsverknappung auf dem Weltmarkt vor allem der Anstieg der Energiepreise eine Rolle spielen, der die Produktionskosten in die Höhe schnellen ließ. Die Verteuerung der im Produktionsprozess eingesetzten Energie dürfte auch ein wesentlicher Grund dafür sein, dass die Preise zahlreicher anderer Nahrungsmittel stark anzogen. So verteuerten sich Molkeerzeugnisse und Eier im Jahresdurchschnitt um 19 Prozent sowie Fleisch und Fleischwaren um 15 Prozent. Obst sowie „Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren“ sind die einzigen Güterklassen im Nahrungsmittelbereich, in denen die Steigerungsraten einstellig blieben (+3,4 bzw. +5 Prozent).

Die Preisentwicklung in der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ trug 0,5 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Besonders ins Gewicht fielen die starken Preissteigerungen bei Pauschalreisen, für die Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahresdurchschnitt

Pauschal-
reisen deut-
lich verteuert

² Vgl. Statistisches Bundesamt: Export von Lebensmitteln und Tierfutter: Ukraine und Russland mit hohem Weltmarktanteil. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/landwirtschaft-fischerei/Ukraine-Landwirtschaft.html> [abgerufen am: 17. März 2023]



9,6 Prozent mehr bezahlen mussten als 2021. Diese Preiserhöhungen könnten einerseits eine Reaktion der Unternehmen auf Kostensteigerungen und Einnahmeausfälle sein, die während der Hochphase der Coronapandemie durch verschärfte Hygieneauflagen entstanden. Andererseits schlagen auch die aktuell hohen Preise bei Materialeinsatz und Energie zu Buche. Darüber hinaus könnten die Preiserhöhungen zum Teil auch eine gestiegene Nachfrage durch Nachholeffekte nach dem Abflauen der Pandemie widerspiegeln.

Weitere 0,5 Prozentpunkte der Gesamtteuerung sind auf die Preisentwicklung in der Abteilung „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ zurückzuführen. Dazu trugen insbesondere die Verteuerung von Möbeln und Leuchten (+7,8 Prozent) sowie von „Glaswaren, Tafelgeschirr u. a. Verbrauchsgütern“ (+6,1 Prozent) bei.

Kräftige
Preissteige-
rungen bei
Möbeln und
Leuchten

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Analysen Wirtschaft“.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022

Aus- und Einfuhren liegen über dem Vorkrisenniveau



Von Diane Dammers

Der Außenhandel ist für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung. Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte wuchs 2022 kräftig und erreichte einen neuen Höchststand. Der Wert der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz erhöhte sich ebenfalls deutlich. Diese Steigerungen gingen allerdings mit massiven Preiserhöhungen einher – sowohl die Ausfuhrpreise als auch die Einfuhrpreise stiegen so stark wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Dieser Beitrag ist ein Auszug aus der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“, in der die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt wird.

Ausfuhren erreichen einen neuen Höchststand

Wert der Exporte steigt um elf Prozent

Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 60,8 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz ins Ausland geliefert; das waren 6,1 Milliarden Euro bzw. elf Prozent mehr als im Vorjahr. Der Wert der Ausfuhren erreichte damit einen neuen Höchststand – der bisherige Spitzenwert von 2018 wurde um 1,5 Prozent übertroffen. In allen vier Quartalen waren die Exporte deutlich höher als im jeweiligen Vergleichszeitraum 2021. Auch in Deutschland stieg der Wert der Ausfuhren kräftig. Er lag um 14 Prozent über dem Niveau von 2021 und erreichte ebenfalls einen neuen Höchststand. Das Welthandelsvolumen befand sich auch weiter auf Wachstumskurs, allerdings mit nachlassender Dynamik. Es legte 2022 um 3,2 Prozent zu.

Die wertmäßige Entwicklung der Exporte resultiert aus der Veränderung der Ausfuhrpreise und der Veränderung der exportierten Warenmengen. Die Ausfuhrpreise zogen 2022 außergewöhnlich stark an. Der Preisindex kletterte im Jahresdurchschnitt um 15 Prozent; das war die höchste Zunahme seit 1974. Schon 2021 hatte der Anstieg der Güternachfrage durch die rasche Erholung der Weltwirtschaft vom pandemiebedingten Einbruch und die gleichzeitige Störung der internationalen Lieferketten für eine deutliche Steigerung der Außenhandelspreise gesorgt. Durch den Angriff Russlands auf die Ukraine verstärkte sich der Preisdruck weiter. Insbesondere die Ausfuhrpreise für Energie und energieintensiv produzierte Vorleistungsgüter, wie z. B. Düngemittel und Stickstoffverbindungen, Metalle sowie Papier und Pappe, erhöhten sich spürbar.

Stärkster Anstieg der Ausfuhrpreise seit 1974

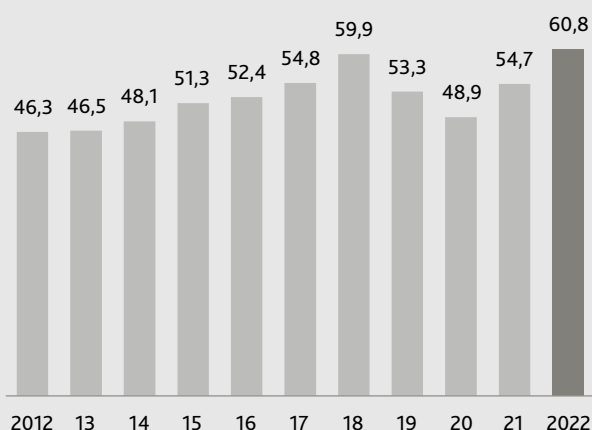


G1 Ausfuhren 2022 nach Quartalen und Güterhauptgruppen

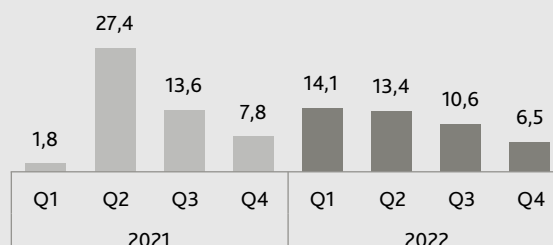


Ausfuhren 2022
60,8 Mrd. EUR
+6,1 Mrd. EUR bzw.
+11,1% zu 2021

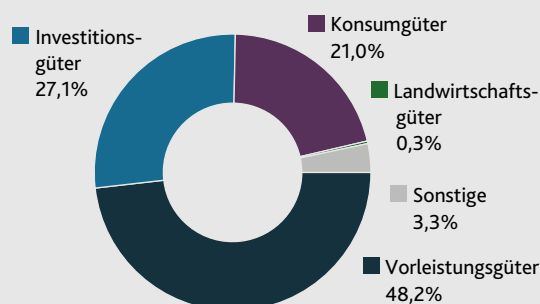
Mrd. EUR



Veränderung zum Vorjahresquartal in %



Anteil an der gesamten Ausfuhr in %



Exportwachstum in erster Linie durch Preiserhöhungen verursacht

Die aus Rheinland-Pfalz exportierten Warenmengen lagen 2022 hingegen deutlich unter dem Vorjahresniveau. Es wurden Waren mit einem Gewicht von 22,4 Millionen Tonnen ins Ausland geliefert, was einem Rückgang um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Daher ist davon auszugehen, dass die kräftige Steigerung des Exportwertes in erster Linie auf Preiserhöhungen zurückzuführen ist. Zwar ist es grundsätzlich positiv, wenn Unternehmen für ihre Produkte höhere Preise auf dem Weltmarkt durchsetzen können, allerdings dürften die Preissteigerungen aktuell überwiegend die gestiegenen Energie- und Materialkosten der Unternehmen widerspiegeln.

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern

ausgerichtet, die 2022 mit 48 Prozent fast die Hälfte der Ausfuhren ausmachten. Der Wert der exportierten Vorleistungsgüter einschließlich Energie erhöhte sich kräftig um 14 Prozent auf 29,3 Milliarden Euro (Deutschland: +16 Prozent). Die ausgeführten Mengen schrumpften hingegen um neun Prozent. Die wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel und Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischer Kautschuk in Primärformen“ mit einem Anteil von 18 Prozent an den gesamten Ausfuhren. Ihr Wert stieg 2022 um 15 Prozent und erreichte mit 11,1 Milliarden Euro einen neuen Höchststand. Die Exporte von Kunststoffwaren, die 4,4 Prozent zu den Ausfuhren beitrugen und damit unter den Exportgütern an fünfter

Vorleistungsgüter machen fast die Hälfte der Exporte aus

Stelle stehen, legten um 13 Prozent zu. Weitere wichtige Exportgüter aus dem Vorleistungsgüterbereich sind „Sonstige chemische Erzeugnisse“ (+1,8 Prozent; Rang sechs) und „Roheisen, Stahl“ (+67 Prozent; Rang neun).

Kräftiges Plus bei der Ausfuhr von Kraftwagen und -motoren

Die Investitionsgüterexporte wuchsen ebenfalls deutlich (+13 Prozent; Deutschland: +7,7 Prozent). Aus Rheinland-Pfalz wurden 2022 Investitionsgüter im Wert von 16,5 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anteil von 27 Prozent an den rheinland-pfälzischen Exporten entspricht. Anders als in den übrigen Güterhauptgruppen ging die Wertsteigerung mit einem Anstieg der exportierten Mengen einher (+4,6 Prozent). Ein besonders starkes Wachstum war bei der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen zu verzeichnen. Der Grund dafür ist ein kräftiges Plus beim Export von „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“, die mit einem Anteil von 9,6 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren das zweitwichtigste Exportgut sind. Der Wert der ins Ausland gelieferten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren erhöhte sich 2022 um 38 Prozent auf 5,8 Milliarden Euro. Wesentlich schwächer verlief die Entwicklung beim Export von Zubehör für Kraftwagen, das mit einem Anteil von 3,1 Prozent Rang sieben unter den Warengruppen belegt. Im Jahr 2022 wurde 6,1 Prozent weniger Zubehör für Kraftwagen ins Ausland geliefert als 2021. Neben der Kfz-Industrie trug auch der Maschinenbau zum Anstieg der Investitionsgüterexporte bei. Der Wert der ausgeführten „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die mit einem Anteil von 6,1 Prozent unter den Exportgütern an vierter Stelle stehen, wuchs kräftig um 9,6 Prozent. Die Ausfuhr von „Sonstigen Maschinen“ (z. B. Hebezeuge und Fördermit-

tel; Rang acht) und von „Nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen“ (z. B. Pumpen, Kompressoren und Verbrennungsmotoren; Rang zehn) legte hingegen nur leicht zu (+0,1 bzw. +0,8 Prozent).

Konsumgüter hatten 2022 einen Anteil von 21 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten. Der Wert der ins Ausland gelieferten Konsumgüter belief sich auf 12,8 Milliarden Euro und fiel damit etwas geringer aus als im Vorjahr (–0,6 Prozent; Deutschland: +21 Prozent). Ein wesentlicher Grund für die schwache Entwicklung der rheinland-pfälzischen Konsumgüterexporte sind die Einbußen bei der Ausfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die mit einem Anteil von 7,6 Prozent und einem Wert von 4,6 Milliarden Euro unter den Exportgütern an dritter Stelle stehen. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Spezialitäten nahm 2022 um 16 Prozent ab. Einen Zuwachs gab es hingegen bei den ins Ausland gelieferten „Pharmazeutischen Grundstoffen“ (+11 Prozent; Rang elf).

Konsumgüterexporte leicht rückläufig

Obwohl die Weltmarktpreise zahlreicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse stiegen, sank der Wert der aus Rheinland-Pfalz exportierten Landwirtschaftsgüter deutlich (–19 Prozent; Deutschland: +12 Prozent). Wertmäßig hatten Landwirtschaftsgüter 2022 mit 182 Millionen Euro nur noch einen Anteil von 0,3 Prozent an den gesamten Ausfuhren. Noch stärker als der Wert schrumpfte die Menge der exportierten Landwirtschaftsgüter. Sie halbierte sich gegenüber dem Vorjahr und trug damit spürbar zur Verringerung der gesamten aus Rheinland-Pfalz ins Ausland gelieferten Warenmengen bei. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang sind die stark gesunkenen Rohhollexporte, die in den Vorjahren ver-

Wert und Menge der exportierten Landwirtschaftsgüter sinkt deutlich



mutlich aufgrund eines vermehrten Holzeinschlags infolge von Trockenheit und Borkenkäferbefall auf einem besonders hohen Niveau gelegen hatten. Auch die Ausfuhr einjähriger Pflanzen war deutlich geringer als 2021, was unter anderem auf eine kräftige Abnahme der Weizenexporte zurückzuführen ist.

Exporte nach Amerika steigen deutlich

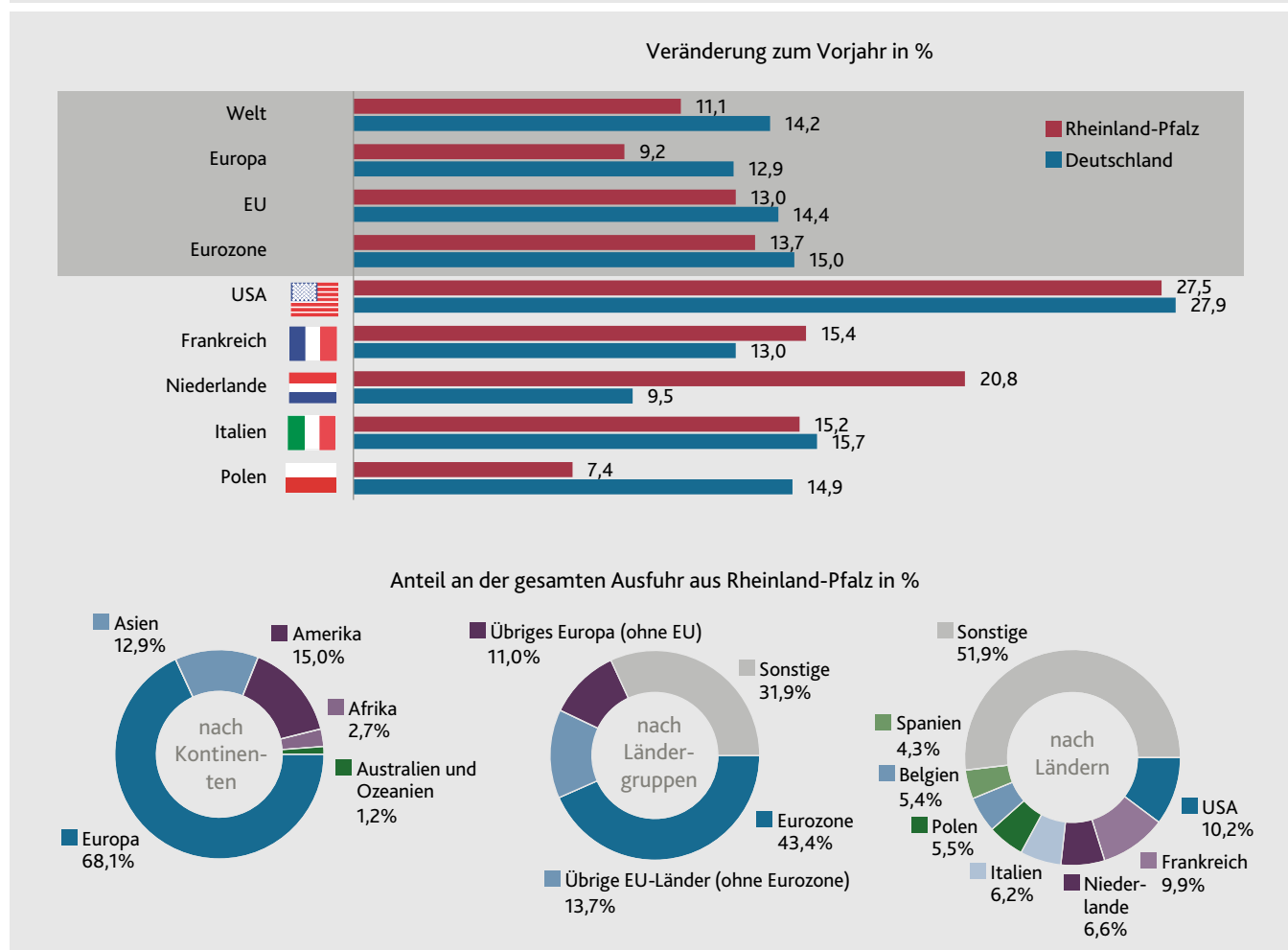
Exportanstieg
in fast alle
Weltregionen

In fast alle Weltregionen wurde 2022 mehr exportiert als im Vorjahr. Mengenmäßig gingen die Warenlieferungen jedoch fast überall zurück. Die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen

sind traditionell die Länder in Europa und vor allem in der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 41,4 Milliarden Euro in Länder auf dem europäischen Kontinent geliefert; das sind mehr als zwei Drittel (68 Prozent) der gesamten rheinland-pfälzischen Exporte. Die Ausfuhren nach Europa wuchsen mit +9,2 Prozent unterdurchschnittlich, was auf den Rückgang des Absatzes in die europäischen Länder außerhalb der EU zurückzuführen ist, der 2022 um 6,9 Prozent sank. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Verringerung der Warenlieferungen in die Türkei, die allerdings im Jahr zuvor ein außergewöhnlich hohes Niveau

Mehr als zwei
Drittel der
Exporte an
europäische
Länder

G2 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2022 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Ausfuhren in
die Russische
Föderation fast
halbiert

erreicht hatten. Aber auch sinkende Exporte in die Russische Föderation nach dem Angriff auf die Ukraine machten sich hier bemerkbar. Die Warenlieferungen nach Russland halbierten sich fast, und das Land fiel dadurch in der Rangliste der Handelspartner von Platz 17 auf Rang 31 zurück. Die Ausfuhren in die Euroländer stiegen hingegen deutlich um 14 Prozent. Der Absatz in die EU-Länder außerhalb der Eurozone erhöhte sich um elf Prozent.

Exporte nach
Amerika stei-
gen kräftig

Im Jahr 2022 wurden erstmals seit 2009 wieder mehr Waren aus Rheinland-Pfalz nach Amerika als nach Asien exportiert. Die Ausfuhren nach Amerika beliefen sich auf 9,1 Milliarden Euro; dies entspricht einem Anteil von 15 Prozent an den gesamten Exporten. Der Wert der Ausfuhren war 25 Prozent höher als 2021. Dazu leistete der kräftige Anstieg der Warenlieferungen in die USA um 27 Prozent einen entscheidenden Beitrag, aber auch der Absatz nach Brasilien und Mexiko legte deutlich zu (+23 bzw. +18 Prozent).

Schwacher
Anstieg der
Exporte nach
Asien wegen
rückläufigem
Chinageschäft

Auf den asiatischen Kontinent gingen 2022 Waren im Wert von 7,9 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Die Ausfuhren nach Asien stiegen mit +3,8 Prozent schwächer als die Exporte auf die anderen Kontinente. Ein wesentlicher Grund dafür ist das rückläufige Chinageschäft. Die Exporte in die Volksrepublik schrumpften das zweite Jahr in Folge; 2022 nahmen sie um 8,9 Prozent ab. Nach Japan wurde ebenfalls weniger exportiert als im Vorjahr (-13 Prozent); günstig entwickelte sich hingegen der Absatz nach Korea (+21 Prozent). Die Ausfuhren nach Afrika stiegen deutlich um 31 Prozent, und die Warenlieferungen nach Australien und Ozeanien erhöhten sich um elf Prozent, beide Kontinente haben aber nur eine rela-

tiv geringe Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Außenhandel.

Im Jahr 2022 ergab sich eine Verschiebung an der Spitze der Rangliste der rheinland-pfälzischen Handelspartner. Die Vereinigten Staaten belegten knapp vor Frankreich, dem traditionell wichtigsten Abnehmerland, den ersten Platz unter den Handelspartnern im Exportbereich. Ein Zehntel der aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren ging in die USA. Der kräftige Anstieg um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist auf Zuwächse in zahlreichen Warengruppen zurückzuführen. Das wichtigste Exportgut beim Absatz in die Vereinigten Staaten sind Maschinen; ihr Wert erhöhte sich um 28 Prozent. Bei der Ausfuhr „Pharmazeutischer und ähnlicher Erzeugnisse“ sowie Chemischer Erzeugnisse gab es Zuwächse von 19 bzw. 20 Prozent. Der Export von Metallen hat sich sogar mehr als verdoppelt. Die starke Steigerung der Ausfuhren in die USA wurde durch die Wechselkursentwicklung begünstigt. Die Schwäche des Euro gegenüber dem Dollar verbilligte die Einfuhr von Waren aus der Eurozone aus der Sicht US-amerikanischer Importeure.

USA auf Platz
eins der Rang-
liste der Ab-
nehmerländer

Nach Frankreich – Rang zwei unter den Abnehmerländern – gingen 9,9 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Der Wert der in das Nachbarland gelieferten Waren stieg um 15 Prozent; bei allen wichtigen Warengruppen gab es Zuwächse. Die Plätze drei bis sechs der Rangliste der wichtigsten Handelspartner blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Den dritten Rang nehmen die Niederlande ein; dorthin gelangten 6,6 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der Wert der in die Niederlande gelieferten Waren erhöhte sich um 21 Prozent, dabei schlug insbesondere das starke Plus beim Export Chemischer Erzeugnisse zu Buche

Frankreich
belegt Platz
zwei vor den
Niederlanden



(+44 Prozent). Die Lieferungen nach Italien, das Rang vier unter den Handelspartnern belegt, nahmen um 15 Prozent zu. Wesentlich schwächer fiel der Anstieg der Exporte nach Polen aus (+7,4 Prozent). Trotzdem behauptete das Land den fünften Platz unter den Abnehmerländern, und zwar vor Belgien, das 2022 rund 13 Prozent mehr Waren aus Rheinland-Pfalz empfangt als im Jahr zuvor.

China bei
Exporten nur
noch auf Platz
zehn

Auf den Plätzen sieben, acht und neun rangierten Spanien, das Vereinigte Königreich und Österreich, die sich alle gegenüber dem Vorjahr um jeweils einen Platz verbesserten. Der Grund dafür ist die schwache Entwicklung des Chinageschäfts (–8,9 Prozent). Die Volksrepublik, die im Vorjahr den siebten Rang unter den Abnehmerländern einnahm, rutschte 2022 auf den zehnten Platz ab, obwohl die Abwertung des Euro gegenüber dem chinesischen Yuan die Exporte in die Volksrepublik tendenziell begünstigte. Das wichtigste Exportgut für den Handel mit China sind Chemische Erzeugnisse; hier gab es einen moderaten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+3,3 Prozent). Bei den übrigen vier der fünf exportstärksten Warengruppen waren hingegen Einbußen zu verzeichnen. Besonders deutlich schrumpften die Exporte von Nahrungs- und Futtermitteln (–38 Prozent), insbesondere aufgrund eines Absatzrückgangs bei Milch und Milchprodukten, sowie die Ausfuhr von „Pharmazeutischen und ähnlichen Erzeugnissen“ (–26 Prozent). Eine mögliche Ursache für den Rückgang der Exporte nach China könnte die Konsumzurückhaltung der chinesischen Verbraucherinnen und Verbraucher infolge der restriktiven Null-Covid-Strategie der chinesischen Regierung sein. Darüber hinaus könnten sich hierin auch die Bemühungen Chinas um mehr Unabhängigkeit von Warenlieferungen aus dem Ausland bemerkbar machen.

Wert der Einfuhren steigt kräftig

Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 48,3 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 15 Prozent. Der bisherige Höchststand von 2018 wurde deutlich um 6,2 Prozent übertroffen. In allen vier Quartalen lagen die Importe über dem Vorjahresniveau. Die Wachstumsdynamik ließ zum Jahresende nach. In den ersten drei Quartalen war der Wert der Einfuhren 17 bzw. 18 Prozent höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im vierten Quartal belief sich der Zuwachs nur noch auf 5,3 Prozent, was allerdings unter anderem mit sinkenden Einfuhrpreisen und einem Rückgang der Frachtraten im internationalen Warenverkehr zusammenhängen könnte. Die Importe nach Deutschland legten 2022 noch stärker zu als die Lieferungen nach Rheinland-Pfalz; sie stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 24 Prozent.

Importe erreichen neuen
Höchststand

Die Zunahme des Wertes der importierten Waren ging mit einer außergewöhnlich starken Steigerung der Einfuhrpreise einher. Auch wenn sich zum Jahresende eine leichte Entspannung abzeichnete, lag der Index der Einfuhrpreise für Deutschland 2022 im Jahresdurchschnitt um 26 Prozent über dem Niveau des Vorjahres; das war der kräftigste Anstieg seit 1974. Besonders massiv verteuerte sich die Einfuhr von Energieträgern (+111 Prozent). Aber auch der Importpreisindex ohne Energieträger lag deutlich über dem Vorjahresniveau (+14 Prozent). Zum Beispiel stiegen die Einfuhrpreise für Papier und Pappe um 32 Prozent; Metalle und Chemische Erzeugnisse wurden um 27 bzw. 22 Prozent teurer. Es ist daher davon auszugehen, dass der Wertzuwachs der rheinland-pfälzischen Importe überwiegend auf Preissteigerungen zurückzuführen ist.

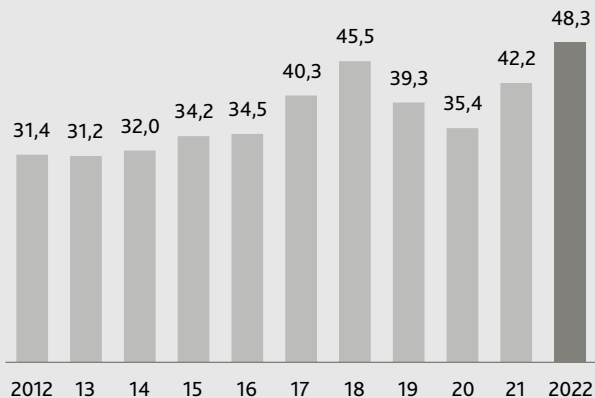
Stärkster
Anstieg der
Einfuhrpreise
seit 1974

G3 Einfuhren 2022 nach Quartalen und Güterhauptgruppen

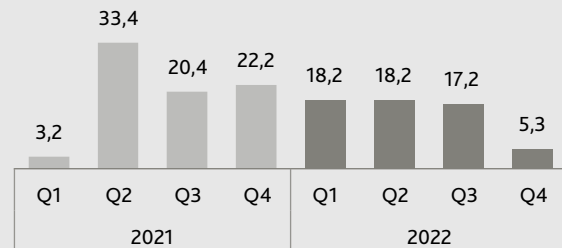


Einfuhren 2022
48,3 Mrd. EUR
+6,1 Mrd. EUR bzw.
+14,5% zu 2021

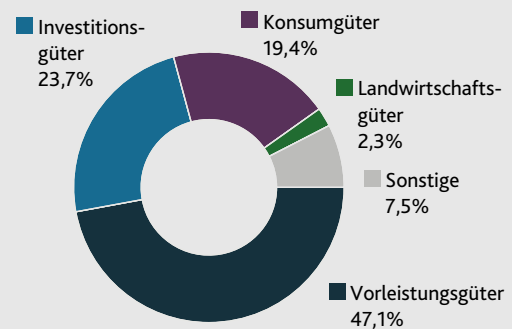
Mrd EUR.



Veränderung zum Vorjahresquartal in %



Anteil an der gesamten Einfuhr in %



Einfuhr von Vorleistungsgütern steigt um 22 Prozent

Der starke Anstieg der Einfuhrpreise lässt sich auch an der divergierenden Wert- und Mengenentwicklung bei den Vorleistungsgüterimporten ablesen: Während der Wert der nach Rheinland-Pfalz eingeführten Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) kräftig um 22 Prozent zulegte, schrumpften die eingeführten Mengen um 6,6 Prozent. Vorleistungsgüter hatten 2022 einen Anteil von 47 Prozent an den gesamten Importen. Allein 13 Prozent des Einfuhrwertes entfielen auf „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischen Kautschuk in Primärformen“, die die wichtigsten Importgüter sind. Ihr Wert erhöhte sich um 24 Prozent. Die Importe von Gummiwaren, die mit einem Einfuhranteil von 3,8 Prozent

an vierter Stelle stehen, legten um 9,4 Prozent zu. Ein besonders kräftiger Zuwachs war infolge der massiven Preissteigerungen bei der Einfuhr von Mineralölzeugnissen zu verzeichnen. Ihr Importwert stieg um 50 Prozent, sodass sie auf den fünften Platz in der Rangliste der wichtigsten Importgüter vorrückten. Die Einfuhr von Erdgas aus dem Ausland hat in Rheinland-Pfalz keine nennenswerte Bedeutung, da Öl- und Gasimporte über Pipelines den Bundesländern zugerechnet werden, in denen die Leitungen enden. Dies dürfte ein Grund dafür sein, dass der Wert der importierten Vorleistungsgüter einschließlich Energie in Deutschland mit +37 Prozent wesentlich stärker zunahm als in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus sind in den deutschen Einfuhren die ebenfalls



deutlich verteuerten Stromimporte enthalten, für die auf Länderebene keine Daten vorliegen.

Investitions-
güterimporte
legen um
7,5 Prozent zu

Die Investitionsgüterimporte stiegen ebenfalls (+7,5 Prozent; Deutschland: +5,8 Prozent). Ihr Wert belief sich 2022 auf 11,5 Milliarden Euro; das waren 24 Prozent der gesamten Importe. Auf „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ entfielen 4,9 Prozent der Einfuhren; damit standen sie unter den Importgütern an zweiter Stelle. Der Wert der eingeführten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren erhöhte sich um 9,8 Prozent. Noch stärker fiel der Zuwachs bei Zubehör für Kraftwagen aus (+23 Prozent). Zubehör für Kraftwagen belegte mit einem Einfuhranteil von 4,3 Prozent unter den Importgütern den dritten Platz.

Konsum-
güterimporte
steigen um
6,3 Prozent

Konsumgüter machten 2022 mit einem Warenwert von 9,4 Milliarden Euro 19 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Konsumgüterimporte stiegen um 6,3 Prozent und damit wesentlich schwächer als in Deutschland (+23 Prozent). Dies ist insbesondere auf den deutlichen Rückgang der Einfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ zurückzuführen, die in Rheinland-Pfalz unter den Importgütern an sechster Stelle stehen. Auf Pharmazeutische Spezialitäten entfielen 3,6 Prozent der Einfuhren; ihr Wert sank im Vergleich zum Vorjahr um 27 Prozent.

China zum zweiten Mal auf Platz eins der Rangliste der Lieferländer

Anteil der
Einfuhren aus
Europa sinkt

Ein Großteil der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren kommt traditionell aus europäischen Ländern. Allerdings war der Einfuhranteil Europas in den vergangenen Jahren rückläufig. Lag er in den fünf Jahren vor der Corona-Pandemie zwischen 73 und

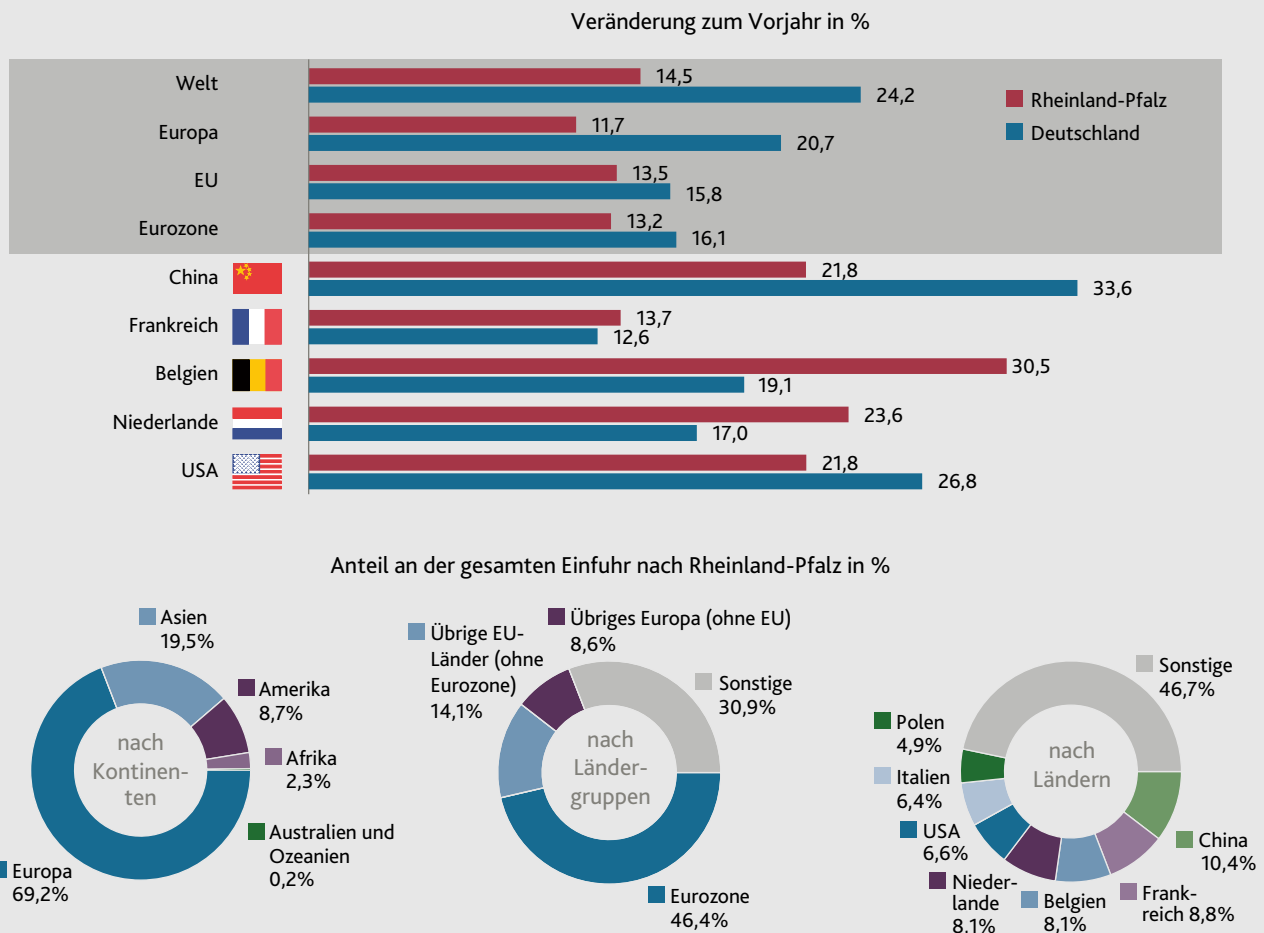
76 Prozent, verringerte er sich bis 2022 auf 69 Prozent. Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 33,4 Milliarden Euro aus europäischen Ländern nach Rheinland-Pfalz geliefert; das waren zwölf Prozent mehr als im Vorjahr. Zwar legten die Einfuhren aus den Euroländern um 13 Prozent und aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone um 14 Prozent zu, die Importe aus europäischen Ländern ohne EU-Mitgliedschaft blieben jedoch nahezu unverändert (+0,6 Prozent). Ein Grund dafür ist der kräftige Rückgang der Einfuhren aus der Russischen Föderation (–44 Prozent), aber auch aus der Schweiz und aus Norwegen wurden wesentlich weniger Waren importiert als im Jahr zuvor (–7,4 bzw. –28 Prozent).

Der Anteil der Importe aus Asien an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren erhöhte sich in den vergangenen Jahren deutlich. Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 9,4 Milliarden Euro aus asiatischen Ländern nach Rheinland-Pfalz geliefert; dies entspricht einem Fünftel der gesamten Importe. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Einfuhren aus Asien kräftig um 18 Prozent. Dazu trugen alle wichtigen Handelspartner auf dem asiatischen Kontinent bei. Die Importe aus der Volksrepublik China, aus Indien und aus Japan lagen jeweils um mehr als 20 Prozent über dem Vorjahresniveau. Noch etwas stärker als die Einfuhren aus Asien wuchsen die Lieferungen aus Amerika (+21 Prozent). Dafür sorgte vor allem der kräftige Anstieg der Importe aus den USA (+22 Prozent), aber auch aus Brasilien und Kanada gelangten mehr Waren nach Rheinland-Pfalz (+9,6 bzw. +45 Prozent).

Lieferungen
aus Asien
machen ein
Fünftel der
Importe aus

In der Rangliste der zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartner im Importbereich gab es 2022 nur leichte Verschiebungen. Den Spitzenplatz belegte wie im Vorjahr

G4 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2022 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Ein Zehntel
der Einfuhren
kommt aus
China

China mit einem Anteil von gut einem Zehntel an den gesamten Einfuhren. Die Importe aus der Volksrepublik stiegen kräftig um 22 Prozent auf fünf Milliarden Euro. Die Zuwächse erstreckten sich auf eine Vielzahl von Warengruppen. Die wichtigsten Importgüter sind Datenverarbeitungsgeräte, die 2022 rund 17 Prozent der gesamten Einfuhren aus China ausmachten. Ihr Importwert erhöhte sich um 26 Prozent; bei den zweitplatzierten Maschinen gab es ein Plus von 13 Prozent. Besonders stark stieg der Wert der aus China eingeführten Chemischen Erzeugnisse (+45 Prozent), die an dritter Stelle folgten.

Frankreich belegte mit Einfuhren von 4,2 Milliarden Euro und einem Importanteil von 8,8 Prozent Rang zwei unter den Lieferländern. Die Einfuhren aus Frankreich erhöhten sich 2022 um 14 Prozent. Zu diesem Anstieg trugen unter anderem die drei wichtigsten Importgüter Kraftwagen und Kraftwagen-teile (+24 Prozent), Chemische Erzeugnisse (+19 Prozent) sowie Metalle (+27 Prozent) bei.

Frankreich
auf Platz zwei
unter den
Lieferländern

Die Einfuhren aus Belgien stiegen 2022 deutlich um 31 Prozent. Dadurch überholte Belgien die Niederlande und stand unter den wichtigsten Handelspartnern an dritter Stelle. Che-

Belgien an
dritter Stelle
vor den Nie-
derlanden



mische Erzeugnisse machen fast die Hälfte der Importe aus dem Nachbarland aus. Ihr Importwert lag um 27 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln aus Belgien hat sich sogar mehr als verdoppelt. Einen starken Zuwachs gab es auch bei Kokereierzeugnissen und Mineralöl-erzeugnissen, deren Importwert um 71 Prozent zunahm. Auf Platz vier folgen die Niederlande und auf Rang fünf die Vereinigten Staaten von Amerika als zweiter außereuropäischer Handelspartner unter den zehn wichtigsten Lieferländern. Die Plätze sechs, sieben und acht belegen Italien, Polen und Spanien. An neunter Stelle rangiert Tschechien, das einzige Land, das 2022 neu in die

Gruppe der zehn wichtigsten Handelspartner aufstieg. Die Einfuhren aus Tschechien erhöhten sich 2022 um 23 Prozent. Österreich, das im Vorjahr Platz neun belegte, fiel auf den zehnten Rang zurück. Die Importe aus Österreich stiegen nur leicht um 1,2 Prozent. Ein Grund für das schwache Wachstum ist der Rückgang der Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die das wichtigste Importgut aus Österreich sind.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Analysen Wirtschaft“.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2022 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“ die am 30. März 2023 erschienen ist. In ausführlichen textlichen Analysen sind die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.



In den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden weitere Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.



Titelfoto: © Maksym Yemelyanov – stock.adobe.com

Einflüsse der Coronapandemie auf das Handwerk in Rheinland-Pfalz 2020



Von Petra Wohnus

Das Handwerk ist ein fester und wichtiger Bestandteil der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Knapp jedes sechste Unternehmen zählte 2020 zum Handwerk.¹ Die meist weit zurückreichende Unternehmenstradition in Verbindung mit der Einbindung in den Wirtschaftsprozess vor Ort verleiht diesem heterogenen Wirtschaftsbereich eine wichtige Rolle in der Region. Mit rund 91 Prozent gehört der Großteil der Handwerksunternehmen dem sogenannten zulassungspflichtigen Handwerk an. Trotz der Einschränkungen im Zuge der Coronapandemie entwickelten sich die Umsatz- und Beschäftigtenzahlen im Krisenjahr 2020 positiv: Der Umsatz nahm um 3,2 Prozent zu und die Zahl der tätigen Personen erhöhte sich um 1,8 Prozent.

Das Handwerk – eine wichtige Säule für Wirtschaft und Gesellschaft

Große Bedeutung für die rheinland-pfälzische Wirtschaft

Im Vergleich zur Industrie besitzt das Handwerk eine vergleichsweise geringe mediale Präsenz. Dies wird allerdings dem Handwerk und seiner Stellung im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gefüge nicht gerecht. Gerade für die mittelständisch geprägte rheinland-pfälzische Wirtschaft hat das Handwerk eine große Bedeutung: Im Hinblick auf die Umsatzerzielung sind die Handwerksbetriebe ein wichtiger Bestandteil in der regionalen

Wertschöpfungskette. Ein weiteres Gewicht erlangen sie in ihrer Funktion als Arbeitgeber sowie als Ausbildungsbetrieb. Dabei zeichnet sich die Handwerksbranche durch eine große Vielfalt aus. Die fachlichen Ausrichtungen sowie die verschiedenen Betriebsgrößen decken ein breites Spektrum ab. Unter den Handwerksbetrieben finden sich Industriezulieferer sowie Gewerke, die in erster Linie auf das lokale konsumorientierte Umfeld ausgerichtet sind. Großbetriebe mit mehreren Hunderten Beschäftigten zählen ebenso zum Handwerk wie zahlreiche Kleinbetriebe.

Branche mit großer Vielfalt

Neben diesen eher wirtschaftlich relevanten Gesichtspunkten betont ein Arbeitskreis der Friedrich-Ebert-Stiftung die Bedeutung des Handwerks im Hinblick auf die soziale Ver-

1 Selbstständige Handwerksunternehmen werden definiert als kleinste rechtliche Einheiten, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führen und dem zulassungspflichtigen oder dem zulassungsfreien Handwerk angehören: Diese Bezeichnung wird in diesem Beitrag anstelle der neuen Bezeichnung „Rechtliche Einheit“ verwendet. Der neue Begriff entstammt den Harmonisierungsbestrebungen des Unternehmensbegriffs von Seiten der EU und wird seit 2020 in den Unternehmensstatistiken verwendet.



antwortung.² Zurückgreifend auf verschiedene Studienergebnisse attestiert der Autor den Handwerksbetrieben ein vergleichsweise hohes Niveau an sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten, die bereits schon seit längerer Zeit existieren. Aufgrund des langen Bestehens der Handwerksbetriebe, oftmals über Generationen hinweg, reicht das soziale Engagement im Handwerk weiter zurück als die Etablierung des Konzeptes mit dem Titel „Corporate-Social Responsibility“ (CSR) in der politischen Debatte. Die Bandbreite der Aktivitäten ist breit und reicht von der Funktion als Arbeitgeber bzw. als Ausbildungsstätte bis hin zur Bereitstellung unentgeltlicher Leistungen und Materialien für die örtliche Gemeinschaft. Die Auswirkungen des betrieblichen Engagements von Handwerksunternehmen lassen sich nur sehr eingeschränkt mit Hilfe von Daten der amtlichen Statistik abbilden. Eine Ausnahme bildet die Schnittstelle zum Arbeitsmarkt auf den noch im Folgenden eingegangen wird.

Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk

Im Handwerk wird in Abhängigkeit von den zu erbringenden Qualifikationen zur selbstständigen Ausübung des Berufes zwischen dem zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk unterschieden. Nach den Regelungen in der Handwerksordnung ist zur selbstständigen Ausübung eines Gewerbes im zulassungspflichtigen Handwerk ein Meisterbrief erforderlich. Für die Ergreifung eines Gewerbes im zulassungsfreien Handwerk ist dagegen kein besonderer Qualifikationsnachweis notwendig. Insgesamt gehören aktuell 147 Berufe zu den Handwerken. Davon unterliegen 53 Gewerbe einer Zulassungspflicht und finden sich in der Anlage A

2 Vgl. Kentzler, O.: Das soziale Engagement der Unternehmen im Handwerk. Arbeitskreis „Bürgergesellschaft und Aktivierender Staat“ der Friedrich-Ebert-Stiftung. <https://library.fes.de/pdf-files/kug/03174.pdf> [abgerufen am: 2.5.2023]

der Handwerksrolle wieder. Die Anlagen B1 und B2, die die zulassungsfreien Handwerke aufführen, umfassen 94 Eintragungen.

Die vorliegende Strukturbetrachtung des rheinland-pfälzischen Handwerks basiert im Schwerpunkt auf der Handwerkszählung aus dem Jahr 2020. Neben der Darstellung der handwerklichen Schwerpunkte soll hier eine Abschätzung der Auswirkungen der einschränkenden Maßnahmen im Zuge der Coronapandemie 2020 erfolgen. Aufgrund der Novellierung der Handwerksordnung im Februar 2020 sind dazu Sonderrechnungen erforderlich: Im Zuge der Aktualisierungen der Qualifikationsanforderungen im Rahmen der Novellierung wechselten zwölf Gewerbegruppen von der Anlage B1 in die Liste der zulassungspflichtigen Handwerke der Anlage A. Bei Vergleichen der beiden Jahre 2019 und 2020 wurden die Daten aus dem Jahr 2020 um die betroffenen Gewerbebezüge bereinigt.

Einblicke über das Jahr 2020 hinaus werden am Ende des Beitrages auf Basis der vierteljährlich stattfindenden Handwerksberichterstattung gegeben.

Anteil der Handwerksunternehmen liegt bei knapp 19 Prozent

Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung des Jahres 2020 zählten rund 28700 Unternehmen zum gesamten Handwerk.³ Gemessen an der Gesamtzahl der Unternehmen aus dem statistischen Unternehmensregister waren das knapp 19 Prozent.⁴ Verglichen mit den Deutschlandwerten zeigte das Hand-

Novellierung der Handwerksordnung

28700 Handwerksunternehmen

3 Methodische Hinweise können dem Statistischen Bericht „Das Handwerk 2020“ entnommen werden.

4 Methodische Hinweise können dem Statistischen Bericht „Unternehmensregister – Rechtliche Einheiten und Niederlassungen“ entnommen werden.

werk eine überdurchschnittliche Präsenz in Rheinland-Pfalz: Bundesweit lag der Anteil bei knapp 17 Prozent. Bei räumlich differenzierter Betrachtung zeigt sich eine größere Bedeutung des Handwerks in den tendenziell dünner besiedelten Verwaltungseinheiten. In den rheinland-pfälzischen Landkreisen zählte rund jedes fünfte Unternehmen zum Handwerk. In den kreisfreien Städten betrug der Anteil dagegen nur 14 Prozent.

260 000
Personen im
Handwerk
beschäftigt

Im Handwerk waren im Jahr 2020 knapp 260 000 Personen beschäftigt. Der erwirtschaftete Umsatz belief sich auf rund 32 Milliarden Euro. Gemessen an dem Umsatz der im Unternehmensregister ausgewiesenen Einheiten waren das 13 Prozent.

Rund 91 Prozent der Unternehmen im rheinland-pfälzischen Handwerk mussten eine Zulassungspflicht nachweisen. In diesen Gewerbebezügen befanden sich 228 400 Be-

schäftigte. Dies entspricht einem Anteil von 88 Prozent. Mit rund 175 500 Personen bzw. einem Anteilswert von 77 Prozent zählte hier der Großteil zum Kreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Anteile der geringfügig entlohnenden Arbeitskräfte sowie der Selbstständigen lagen mit elf bzw. zwölf Prozent in ähnlicher Größenordnung. Der im zulassungspflichtigen Handwerk erwirtschaftete Umsatz betrug 30,5 Milliarden Euro bzw. 95 Prozent des gesamten Umsatzes im Handwerk. Die Dominanz des zulassungspflichtigen Handwerks ist somit klar zu erkennen. Dies zeigt sich auch bei der Umsatzproduktivität, gemessen als Umsatz je tätiger Person: Diese lag im zulassungspflichtigen Handwerk bei rund 133 500 Euro. Im zulassungsfreien Handwerk erwirtschaftete eine tätige Person dagegen mit 47 200 Euro nur knapp 35 Prozent des Umsatzes im zulassungspflichtigen Handwerk im Jahr 2020.

Dominanz des
zulassungs-
pflichtigen
Handwerks

Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk

Die Zugehörigkeit zum Handwerk ist in Deutschland gesetzlich geregelt. Es wird zwischen dem zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk unterschieden. Die Festlegungen hierzu erfolgen in der Handwerksordnung.

Die selbständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks erfordert eine Meisterprüfung oder ähnliche Qualifikation für Berufe, die besonders gefahrgeneigt sind und/oder eine besondere Ausbildungsleistung erbringen. Sie bedarf einer Eintragung in die Handwerksrolle. Die betroffenen Handwerke werden in der Anlage A der Handwerksordnung aufgeführt.

Die zulassungsfreien Handwerke und handwerksähnlichen Gewerbe können dagegen ohne besondere Qualifikationsnachweise selbstständig aus-

geübt werden. Eine Auflistung findet sich in den Anlagen B1 und B2 der Handwerksordnung.

Die gesetzliche Grundlage zur Handwerksordnung stammt aus dem Jahr 1953. Aufgrund von Gesetzesänderungen und Verordnungen kam es im Laufe der Jahre immer wieder zu Anpassungen. Die letzte Änderung der Handwerksrolle trat am 1. Juli 2021 in Kraft. Nachdem die letzte Änderung im Jahr 2020 die Wiedereinführung der Meisterpflicht für zwölf bis dahin zulassungsfreie Handwerke im Fokus hatte, steht bei der letzten Aktualisierung eine Reform des Meisterprüfungswesens im Vordergrund. Derzeit umfasst die Handwerksordnung 147 Handwerksberufe, davon gelten 53 als zulassungspflichtig, 42 sind zulassungsfrei und 52 zählen zum handwerksähnlichen Gewerbe.

Anteil gering entlohnter Beschäftigter im zulassungsfreien Handwerk größer

Weitere Unterschiede dieser beiden Handwerksbereiche zeigen sich auch bei Betrachtung der Beschäftigungsstruktur. Im zulassungspflichtigen Handwerk bildeten die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Anteil von 77 Prozent das Gros der tätigen Personen. Die Gruppe der geringfügig entlohnnten Beschäftigten stellte elf Prozent der Arbeitskräfte. Dagegen gingen im zulassungsfreien Handwerk 64 Prozent einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach und rund 28 Prozent befanden sich in einem geringfügig entlohnnten Arbeitsverhältnis.

Auch deutschlandweit dominierte im Jahr 2020 das zulassungspflichtige Handwerk: Der Anteil der zulassungspflichtigen Unternehmen an allen Handwerksunternehmen lag hier bei 89 Prozent; der erwirtschaftete Umsatz machte rund 94 Prozent aller Umsätze aus.

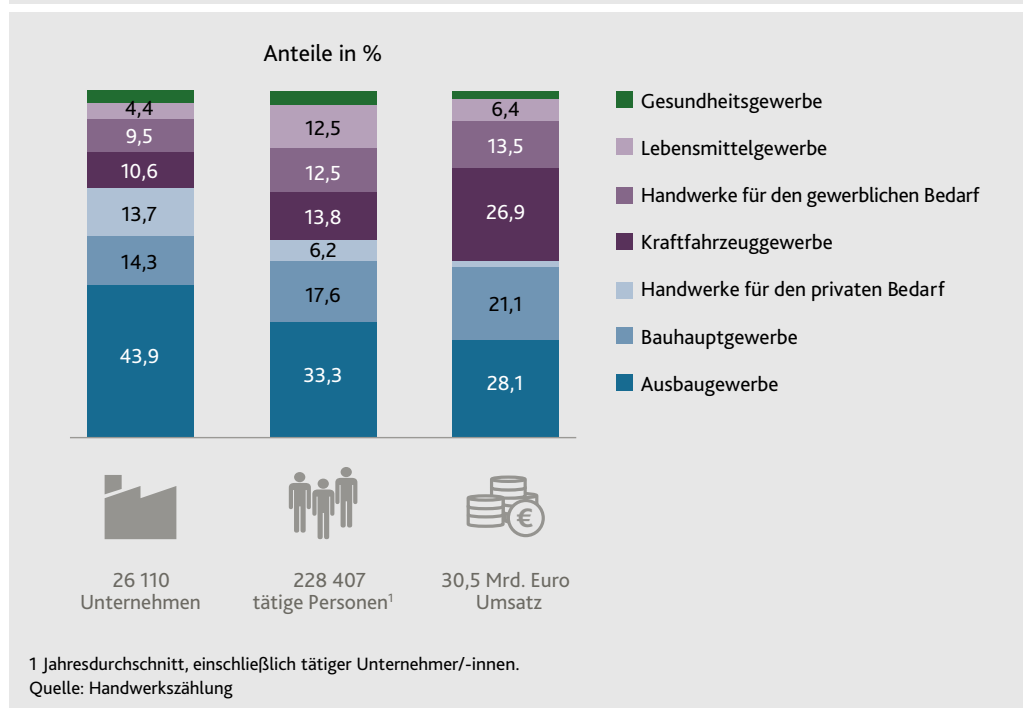
Bau- und Kraftfahrzeuggewerbe dominieren

Das Baugewerbe, bestehend aus dem Bauhauptgewerbe und dem Ausbaugewerbe, erzielte 2020 Umsätze in Höhe von 15 Milliarden Euro und damit knapp die Hälfte der Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk. Das Ausbaugewerbe spielte dabei mit einem Anteil von 57 Prozent der baugewerblichen Umsätze die bedeutendere Rolle. Rund 8,2 Milliarden der Umsatzerlöse kamen aus den Unternehmen des Kraftfahrzeuggewerbes.⁵ Damit sind mit einem Gesamtanteil von 76 Prozent mehr als drei Viertel der Gesamtumsätze im zulassungspflichtigen Handwerk diesen drei Gewerbegruppen zuzurechnen. Vor allem drei Gewerbebezüge dominieren in diesen drei Gewerbegruppen

Ausbaugewerbe mit größtem Umsatzanteil

⁵ In diesen Umsatzwerten sind auch die Erlöse aus dem Verkauf von Kraftfahrzeugen enthalten.

G1 Struktur des zulassungspflichtigen Handwerks 2020 nach Gewerbegruppen





die Umsatzlage: Im Baugewerbe erzielten die Gewerbebezüge „Maurer und Betonbauer“ sowie „Elektrotechniker“ Umsatzanteile in Höhe von elf bzw. zehn Prozent an den gesamten Umsätzen. Fast ein Viertel der gesamten Erlöse entfielen auf die Kraftfahrzeugtechnikerinnen und -techniker.

Handwerke
für privaten
Bedarf haben
geringsten
Umsatzanteil

Die Umsätze in den übrigen vier Gewerbegruppen vereinten zusammen rund 24 Prozent der Erlöse. Hier liegen die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit Einnahmen in Höhe von 4,1 Milliarden an der Spitze. Den geringsten Anteil steuerten die Handwerke für den privaten Bedarf bei: Die Umsätze betrugen hier rund ein halbe Milliarde und entsprachen damit einem Anteil von 1,7 Prozent. Unter den Handwerken für den gewerblichen Bedarf waren die Umsätze bei den Metallbauerinnen und -bauern sowie den Feinmechanikerinnen und -mechanikern mit Anteilen von 5,1 bzw. 5,4 Prozent an den Gesamtumsätzen am höchsten. Über der zwei-Prozent-Marke lagen die Erlöse bei den Bäckerinnen und Bäckern sowie den Fleischerinnen und Fleischern in der Gewerbebezug des Lebensmittelgewerbes.

Das Handwerk – ein bedeutender Arbeitgeber

Zwölf Prozent
der sozialver-
sicherung-
spflichtig
Beschäftigten
sind im Hand-
werk tätig

Im Jahr 2020 waren knapp 260 000 tätige Personen im gesamten Handwerk beschäftigt. Davon zählten gut 228 400 Arbeitskräfte zum zulassungspflichtigen Handwerk. Den mit Abstand größten Teil bildeten mit 77 Prozent die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Gemessen an den 1,5 Millionen Beschäftigten, die für das Jahr 2020 im Unternehmensregister ausgewiesen werden, waren das zwölf Prozent. Das heißt, mehr als jeder achte sozialversicherungspflichtige Arbeitsplatz lag im rheinland-pfälzischen zulassungspflichtigen Handwerk.

Auch hier führte das Baugewerbe das Ranking klar an: Mit gut 116 000 tätigen Personen bzw. einem Anteil von 51 Prozent war mehr als die Hälfte im Baubereich beschäftigt. Mit 33 Prozent lag der Anteil der tätigen Personen an der Gesamtzahl im Ausbaugewerbe deutlich über dem im Bauhauptgewerbe mit 18 Prozent.

Analog zu der Verteilung der Umsatzwerte auf die einzelnen Gewerbebezüge besetzte auch hier das Kraftfahrzeuggewerbe den dritten Platz. In diesem Sektor fanden rund 31 600 Mitarbeitende einen Arbeitsplatz. Das entspricht einem Anteil von 14 Prozent. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf sowie das Lebensmittelgewerbe lagen mit Anteilswerten von jeweils 13 Prozent auf gleicher Höhe.

Die Verteilung der Beschäftigung und der Umsätze auf die einzelnen Gewerbebezüge folgen einem ähnlichen Muster. Entsprechend zählten „Maurer und Betonbauer“, „Elektrotechniker“ sowie „Kraftfahrzeugtechniker“ zu den Gewerbebezügen mit den höchsten Anteilen an tätigen Personen.

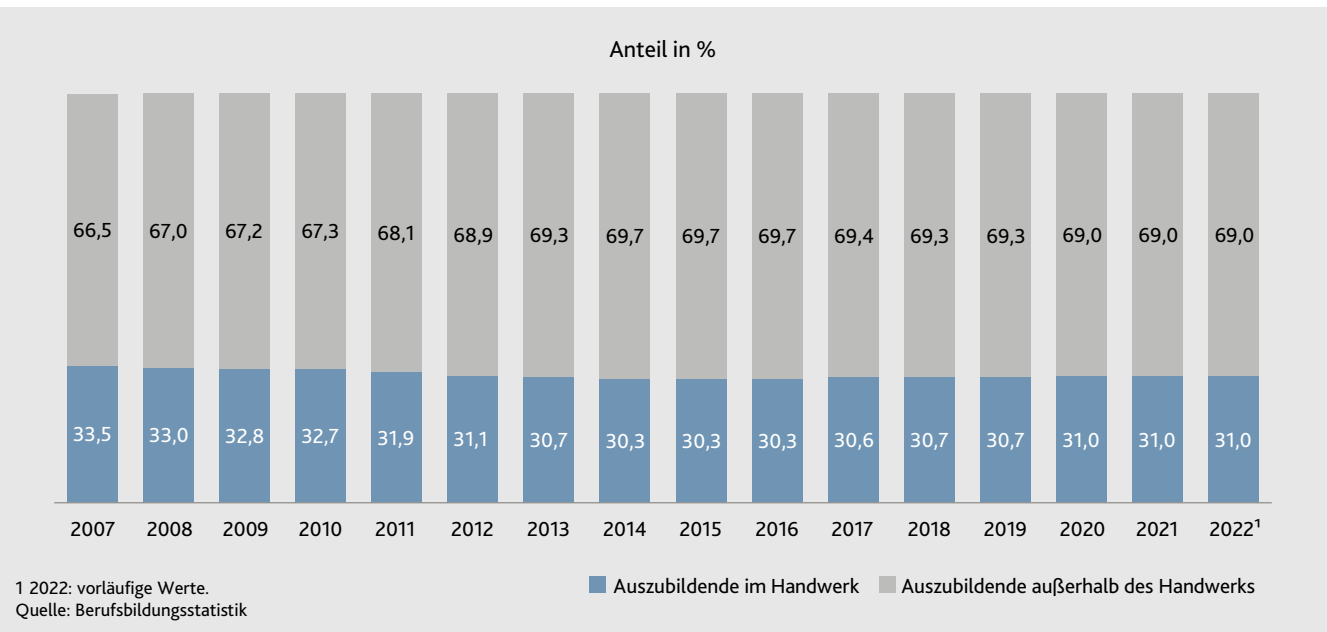
Die handwerklichen Betriebe sind auch in ihrer Funktion als Ausbildungsstätte für den Arbeitsmarkt von qualitativer und quantitativer Bedeutung. Die Ausbildung jugendlicher Heranwachsender ist für die Stabilität von Gesellschaft und Wirtschaft wichtig. Durch verbesserte Möglichkeiten Einkommen zu erzielen besitzen ausgebildete Fachkräfte eine solide Ausgangsposition zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Aus unternehmerischer Sicht steht mit einer Ausbildung die Versorgung der Wirtschaft mit Fachkräften im Vordergrund.

Wichtige Funk-
tion als Aus-
bildungsstätte

Die quantitative Bedeutung des Handwerks im Ausbildungsbereich zeigt sich in dem



G2 Auszubildende im Handwerk 2007–2022



Mehr als 30 Prozent aller Auszubildenden sind im Handwerk tätig

konstant hohen Anteil an Auszubildenden. In den letzten 15 Jahren lag der Anteil der Auszubildenden im Handwerk, gemessen an allen Ausbildungsverhältnissen, immer über der 30-Prozent-Marke. Im Jahr 2022 betrug die Anzahl 18 500 Auszubildende. Das waren wie im Vorjahr 31 Prozent aller rheinland-pfälzischen Auszubildenden.

Umsatzproduktivität fällt sehr unterschiedlich aus

Heterogenität des Handwerks führt zu großen Unterschieden bei der Produktivität

Als eine näherungsweise Kenngröße für die Leistungsfähigkeit einer Branche wird die Umsatzproduktivität herangezogen. Werden die erzielten Umsätze auf die Zahl der tätigen Personen bezogen, zeigt sich aufgrund der Streubreite eine weitere Facette der Heterogenität des Handwerks.

Die durchschnittliche Produktivität lag 2020 im zulassungspflichtigen Handwerk bei 134 000 Euro je tätiger Person. Nahezu doppelt so hoch war dieser Wert im Kraftfahrzeug-

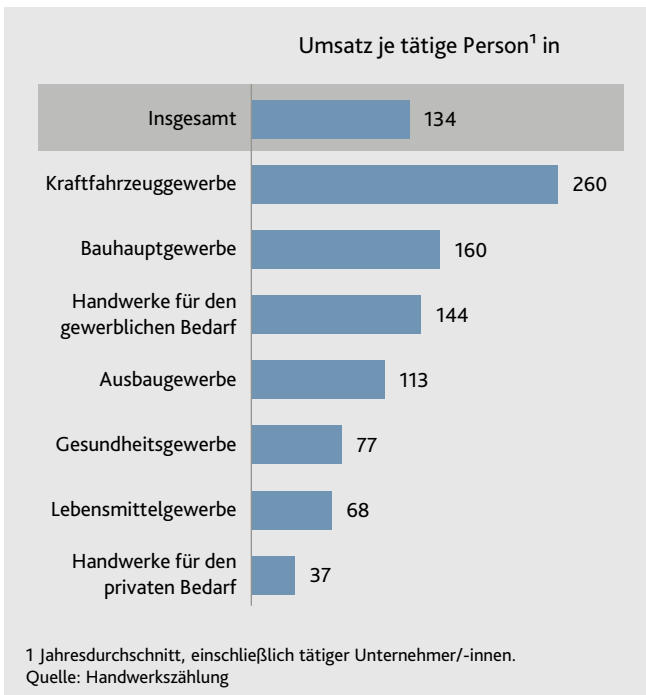
gewerbe. Im Durchschnitt erzielte hier jede tätige Person einschließlich der Erlöse aus dem Verkauf von Kraftfahrzeugen 260 000 Euro Umsatz. Mit deutlichem Abstand folgte das Bauhauptgewerbe: Mit 160 000 Euro je Arbeitskraft lag der Wert hier um 100 000 Euro niedriger als im Kfz-Gewerbe. Trotz vorderer Positionen bei der isolierten Betrachtung der Umsatz- und Beschäftigtenzahlen erwirtschaftete eine tätige Person im Ausbaugewerbe „nur“ 113 000 Euro.

Höchste Produktivität im Kraftfahrzeuggewerbe

Die Umsatzproduktivität im Gesundheits- und Lebensmittelgewerbe sowie bei den Handwerken für den privaten Bedarf unterschritt die 100 000-Euro-Marke deutlich. Besonders niedrig fiel die Leistungsfähigkeit je tätiger Person bei den Handwerken für den privaten Bedarf aus. Hier wurden nur 37 000 Euro je Arbeitskraft erwirtschaftet. Dabei wiesen die einzelnen Gewerbebezüge im Lebensmittelgewerbe sowie bei den Handwerken für den privaten Bedarf heterogene Ausprägungen auf. Im Lebensmittelgewerbe fielen die

Geringe Produktivität bei Handwerken für den privaten Bedarf

G3 Umsatzproduktivität im zulassungspflichtigen Handwerk 2020 nach Gewerbegruppen



Unterschiedliche Produktivitäten in Gewerbebranchen

Produktivitätsergebnisse für die Bäckerinnen und Bäcker sowie die Konditorinnen und Konditoren mit 50 000 Euro bzw. 34 000 Euro je tätiger Person deutlich niedriger als die der Fleischerinnen und Fleischer mit 120 000 Euro. Die Spannweite bei den Handwerken für den privaten Bedarf reichte von 26 000 Euro je Arbeitskraft im Gewerbebranch der Friseurinnen und Friseure bis zu den Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger sowie dem Gewerbe der Steinmetze und Steinbildhauer mit 79 000 bzw. 88 000 Euro.

Kleinst- und Kleinbetriebe prägen das Handwerk

Durchschnittlich neun Beschäftigte je Betrieb

Mit einem durchschnittlichen Beschäftigtenbesatz von gerundet neun Personen ist der Großteil der rheinland-pfälzischen Handwerksunternehmen den Kategorien Kleinst- und Kleinunternehmen zuzuordnen. Die kleinste Betriebsgröße mit durchschnittlich

vier tätigen Personen pro Unternehmen wiesen die Handwerke für den privaten Bedarf auf. In dieser Gewerbebranch befand sich auch der Gewerbebranch mit dem geringsten Beschäftigtenbesatz: Neben der Inhaberin bzw. dem Inhaber werden bei den Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfegern im Mittel noch zwei weitere Personen beschäftigt. Auch das Ausbaugewerbe zeichnet sich durch kleinbetriebliche Strukturen aus. Im Durchschnitt fanden sich hier pro Einheit sieben tätige Personen.

Mit deutlichem Abstand weist das Lebensmittelgewerbe mit einem Wert von 25 tätigen Personen die größte durchschnittliche Unternehmensgröße auf. Ursächlich hierfür ist das Bäckerhandwerk. In diesem Gewerbebranch befanden sich im Durchschnitt 38 Personen in einem Unternehmen. Hier lag der Anteil der Beschäftigten mit einer geringfügigen Entlohnung gemessen an dieser Beschäftigtengruppe im gesamten zulassungspflichtigen Handwerk am höchsten.

Beschäftigtenbesatz im Lebensmittelgewerbe am größten

Umsatzplus im ersten Coronajahr 2020

Die Novellierung der Handwerksordnung, die im Februar 2020 in Kraft trat sowie die ersten Maßnahmen, die im März 2020 zur Eindämmung des Covid-19-Erregers ergriffen wurden, fielen fast zeitgleich zusammen. Um die Überlagerung beider Effekte zu separieren, wurden die Daten im zulassungspflichtigen Handwerk für das Jahr 2020 für die nachfolgende Analyse um die betroffenen Gewerbebranchen, die nach der Novellierung einer Meisterpflicht unterlagen, bereinigt. Um ein erweitertes Bild über die möglichen Auswirkungen der Coronapandemie im Handwerk zu erhalten, wird das Jahr 2018 fallweise mit in die Betrachtung einbezogen.



Handwerkszählung und vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Die Handwerkszählung findet jährlich statt und stellt Informationen über den Umfang und die Struktur von selbstständigen Handwerksunternehmen des zulassungspflichtigen und des zulassungsfreien Handwerks im Berichtsjahr zur Verfügung. Die Handwerkszählung ab dem Berichtsjahr 2008 ist eine Auswertung von Verwaltungsdaten aus dem für statistische Zwecke eingerichteten Unternehmensregister sowie sonstiger vorhandener Verwaltungsdaten. Für diese Statistik werden somit keine Unternehmen mehr direkt befragt. Dies trägt zur Entlastung der Wirtschaft bei.

Die vollständigen Registerdaten liegen etwa 18 Monate nach Ende des Berichtsjahres vor. Quellen zur Pflege des Unternehmensregisters sind unter anderem Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit, der Handwerkskammern sowie der Finanzbehörden. Für die Handwerkszählung werden die Daten der Unternehmen ausgewertet, die im Berichtsjahr steuerbaren Umsatz aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von mindestens 17 500 Euro hatten und/oder kumuliert über die zwölf Monate des Berichtsjahres über mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder mindestens zwölf geringfügig entlohnte Beschäftigte verfügten.

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung dient der Konjunkturbeobachtung. Sie bildet die Entwicklung der Umsätze sowie der sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnnten Beschäftigten der Handwerksbetriebe ab. Die Ergebnisse dieser Statistik werden ebenfalls vollständig aus der Auswertung vorhandener Daten der Finanz- und Arbeitsverwaltung erstellt. Daraus werden Messzahlen (Indizes) und Veränderungsraten errechnet. Absolute Zahlen liegen nicht vor.

Im Vergleich zum Jahr 2019 erzielten die Handwerksunternehmen mit Zulassungspflicht 2020 rund 3,2 Prozent mehr Umsätze. Allerdings konnte das Plus nicht an die Zunahme vor der Coronapandemie heranreichen: Im Jahr 2019 lagen die Umsätze 6,8 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die Zahl der tätigen Personen stieg ebenfalls und lag 2020 um 1,8 Prozent über den Ergebnissen des Vorjahres. Noch stärker nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit einem Plus von 2,6 Prozent zu. Ebenfalls erhöht hat sich die geschätzte Zahl der Inhaberinnen und Inhaber; diese stieg um 0,8 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten mit einer geringfügigen Entlohnung war wie im Vorjahr rückläufig und reduzierte sich gegenüber 2019 um 2,5 Prozent.

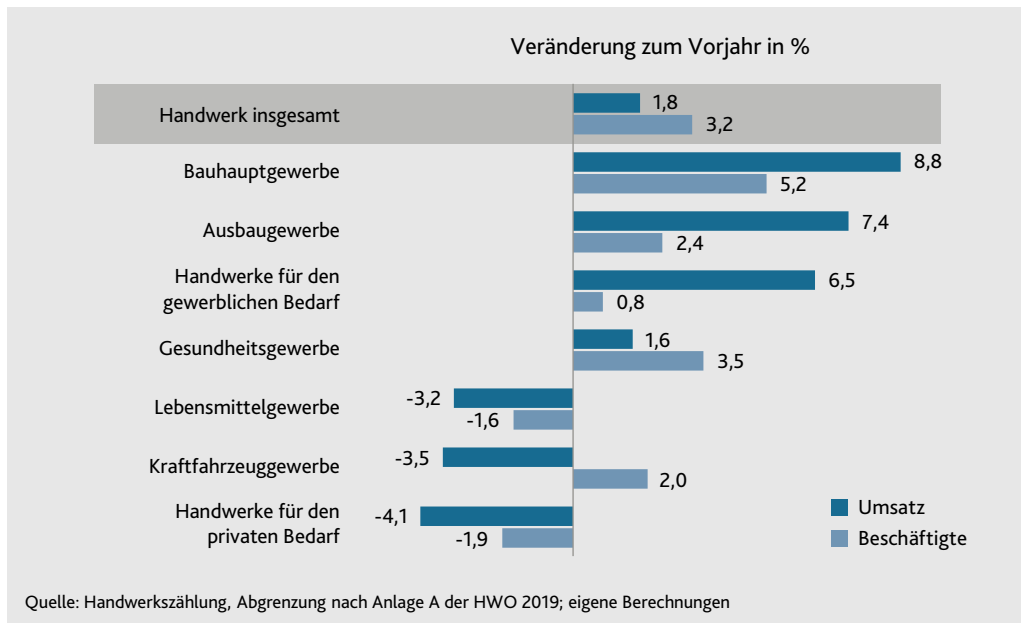
Im Jahr vor Ausbruch der Coronapandemie nahm die Zahl der tätigen Personen um 1,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2018 zu. Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um zwei Prozent stieg, wurden mehr Geringverdiener freigesetzt als eingestellt. Im Jahresvergleich lag diese Beschäftigungsgruppe mit 1,7 Prozent im Minus.

Die Betrachtung der einzelnen Gewerbegruppen zeigt ein heterogenes Bild bei der Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung. Nach Herausrechnung der neu hinzugekommenen Gewerbebezüge weist das Baugewerbe sowohl bei der Beschäftigung als auch bei den erzielten Erlösen ein deutliches Plus auf. Im Bauhauptgewerbe erhöhten sich trotz der einschränkenden Pandemiemaßnahmen die Umsätze um 8,8 Prozent und die Beschäftigung um 5,2 Prozent. In diesem Gewerbebereich wies der umsatzstarke Straßenbau gemessen am Umsatz die größte Krisenresis-

Umsatzplus
im ersten
Coronajahr

Deutlich
mehr Umsatz
und Beschäf-
tigung im
Baugewerbe

G4 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2020 nach Gewerbegruppen



Straßenbau mit
deutlichen
Zunahmen

tenz auf. Die Erlöse legten hier von rund einer Milliarde in 2019 auf 1,3 Milliarden im Jahr 2020 um mehr als ein Viertel zu. Im Ausbaugewerbe verbesserte sich die Erlöslage um 7,4 Prozent. Hier lag die Zunahme der tätigen Personen mit +2,4 Prozent allerdings deutlich niedriger als im Bauhauptgewerbe. Die Umsätze verbesserten sich aufgrund der guten Geschäftslage im Gewerbebezweig „Installateure und Heizungsbauer“ um 16 Prozent. Die Handwerksunternehmen für den gewerblichen Bedarf erzielten mit einem Plus von 6,5 Prozent ebenfalls überdurchschnittliche Umsatzzuwächse. Die Beschäftigungslage verbesserte sich hier mit +0,8 Prozent allerdings zurückhaltender. Ursächlich für den Umsatzanstieg sind die Feinwerkmechanikerinnen und Feinmechaniker sowie die Metallbauerinnen und Metallbauer, die knapp vier Fünftel der Umsätze in dieser Gewerbegruppe generieren. Trotz Pandemie konnten diese Zweige ihre Einnahmen um 7,1 bzw. 7,5 Prozent erhöhen.

Umsatzrückgänge im ersten Coronajahr 2020 gab es im Kraftfahrzeuggewerbe sowie im Lebensmittelgewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf. Die größten Verluste, sicherlich auch aufgrund der ein-

Handwerke
für privaten
Bedarf mit
Umsatzminus

Auswirkungen der Novellierung der Handwerksordnung im Februar 2020

Die von der Einführung der Meisterpflicht betroffenen Gewerbebezweige zählen zum Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe, den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sowie die für den privaten Bedarf. Die größten Änderungen gab es im Ausbaugewerbe. Die neu hinzu gekommenen Gewerbebezweige machten 2020 rund 15 Prozent der tätigen Personen und zwölf Prozent des Umsatzes aus. In der Gruppe der Handwerke für den gewerblichen Bedarf betraf die Novellierung 3,6 Prozent der Beschäftigten und 2,1 Prozent des Umsatzes. Die Anteile in den übrigen Gewerbebezweigen lagen bei weniger als einem Prozent.

schränkend wirkenden Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, wiesen mit –4,1 Prozent die Handwerke für den privaten Bedarf auf. Die Beschäftigung reduzierte sich um 1,9 Prozent. Vorherrschender Gewerbezweig bei den Handwerken für den privaten Bedarf sind die Friseurinnen und Friseure. Hier nahmen die Erlöse um zehn Prozent ab. Im Kraftfahrzeug- sowie Lebensmittelgewerbe brachen 3,5 bzw. 3,2 Prozent der Einnahmen weg. Zu Freisetzen von Arbeitskräften kam es allerdings nur im Lebensmittelgewerbe (–1,6 Prozent). Die Handwerksunternehmen im Kfz-Bereich stellten zwei Prozent mehr tätige Personen ein. Im Lebensmittelgewerbe erlitten vor allem die Bäckerinnen und Bäcker mit einem Minus von zwölf Prozent hohe Umsatzverluste im ersten Pandemiejahr. Fleischerinnen und Fleischer verbesserten dagegen ihre Erlöslage um 8,6 Prozent. Auch im Kraftfahrzeuggewerbe waren die einzelnen Gewerbe unterschiedlich durch das Pandemiegeschehen betroffen: Bei den Kraftfahrzeugtechnikerinnen und -technikern reduzierten sich die Erlöse um 5,9 Prozent. Mit einem überragenden Plus von 45 Prozent legten die Zweiradmechanikerinnen und -mechaniker deutlich zu. Bei den Karosserie- und Fahrzeugbauerinnen und -bauern flossen zwölf Prozent mehr Umsätze in die Kassen.

Umsatzentwicklung im zulassungspflichtigen Handwerk auch 2022 im Plus

Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Aktuellere Daten sind aufgrund eines abweichenden Erhebungskonzeptes und einer eher konjunkturellen Ausrichtung, im Rahmen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung erhältlich. Für den deutlich geringeren Merkmalskranz sind Ergebnisse für das Jahr 2022 verfügbar. Anders als bei der jährlich

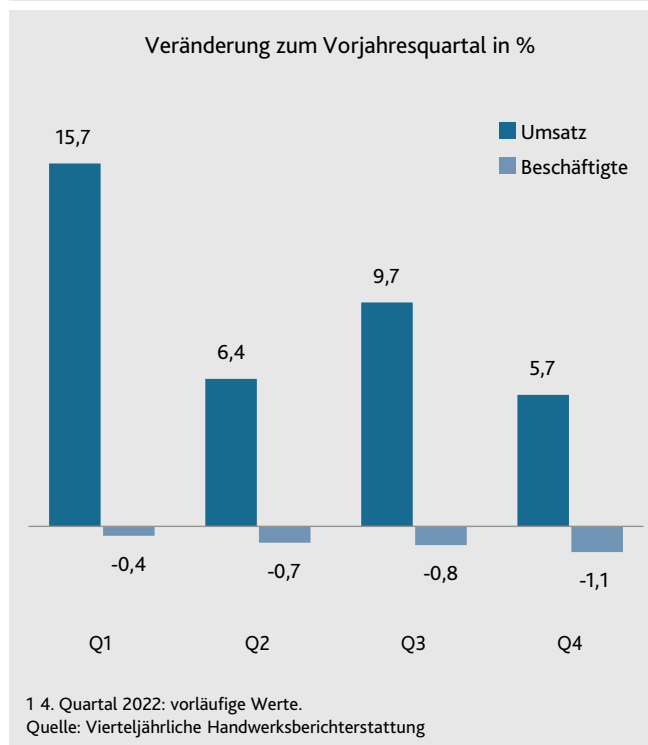
durchgeführten Handwerkszählung sind hier nicht die Unternehmen, sondern die Handwerksbetriebe Gegenstand der Statistik. Weitere Unterschiede zwischen beiden Erhebungen können dem Infokasten entnommen werden.

Den hier betrachteten Daten liegt die bereits erwähnte Novellierung der Handwerksordnung 2020 zugrunde. Aufgrund der weitreichenden Änderungen, von denen auch die Insgesamt-Positionen betroffen sind, beschränkt sich der folgende Vergleich auf die beiden Jahre 2021 und 2022.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Handwerksberichterstattung 2021 legten die Umsätze 2022 mit +9 Prozent bei rückläufiger Beschäftigung deutlich zu. Die Entwicklung der nominalen Umsätze steht allerdings unter dem Einfluss der enormen Preissteigerungen

Umsatzanstieg, Beschäftigungsabbau

G5 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2022¹ nach Quartalen



**Deutlicher
Preisauftrieb
2022**

im Jahr 2022 um 7,9 Prozent. Ereignisse wie der Russland-Ukraine-Krieg, stark gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise sowie Lieferschwierigkeiten und Materialengpässe aufgrund von Lockdown-Einschränkungen vor allem im asiatischen Raum führten zu den höchsten Anstiegen seit Vorliegen der Zeitreihe im Jahr 1995. Auch in 2021 war schon ein sprunghafter Anstieg des Preisniveaus gegenüber den Vorjahren zu beobachten, allerdings lag dieser mit +3,1 Prozent um mehr als die Hälfte niedriger.

**Umsatzan-
stieg in allen
Quartalen**

Die Umsatzzuwächse waren im ersten Quartal 2022 mit knapp +16 Prozent am höchsten. Im zweiten Quartal lagen diese noch bei 9,7 Prozent. Am niedrigsten fiel der Anstieg mit +5,7 Prozent im letzten Quartal aus.

Nahezu alle Gewerbezweige erzielten 2022 höhere Umsatzzahlen als im Vorjahr. Im umsatzstarken Baubereich steigerten die Betriebe im Bauhauptgewerbe ihre Erlöse um 8,5 Prozent und im Ausbaugewerbe um knapp zwölf Prozent. Mehreinnahmen in Höhe von 7,2 Prozent gab es im Kraftfahrzeuggewerbe. Die umsatzschwächeren Bereiche, die Handwerke für den privaten Bedarf sowie das Gesundheitsgewerbe entwickelten sich abweichend: Während die Handwerke für den privaten Bedarf knapp 13 Prozent mehr Umsätze erzielten, waren es im Gesundheitsgewerbe nur 1,9 Prozent.

Die Beschäftigung verringerte sich nach den Ergebnissen der Handwerksberichterstattung 2022 um 0,7 Prozent gegenüber

Personen und Beschäftigte im Handwerk

In der Handwerkszählung werden die tätigen Personen ausgewiesen. Diese umfassen alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die geringfügig entlohnnten Beschäftigten sowie die tätigen Inhaberinnen und Inhaber. Die Anzahl der tätigen Inhaberinnen und Inhaber wird geschätzt. Arbeitskräfte, die von anderen Unternehmen gegen Entgelt zur Arbeitsleistung gemäß dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz überlassen wurden, werden in der Handwerkszählung nicht erfasst.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung stammen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und basieren auf Auswertungen der Arbeitgebermeldungen zur Sozialversicherung. Sie beinhalten Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den geringfügig entlohnnten Beschäftigten.

Tätige Inhaberinnen und Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafterinnen und Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftigte sind nicht einbezogen.

Ferner ist bei der Interpretation des Merkmals Beschäftigte zu beachten, dass alle im Unternehmen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnnten Personen erfasst werden, also auch diejenigen, die nicht im handwerklichen Bereich tätig sind (z. B. Verkaufs- und/oder Verwaltungspersonal).

Zudem liegt den Statistikdaten eine Auswertung der beschäftigten Personen zugrunde und nicht der Beschäftigungsfälle, d. h. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit jeweils mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden nur einem und nicht mehreren Betrieben zugerechnet.

dem Vorjahr. Im Laufe des Jahres 2022 fielen die Rückgänge von Quartal zu Quartal höher aus. In den letzten drei Monaten des Jahres 2022 lagen die Abnahmen bei 1,1 Prozent.

Mit Ausnahme des Ausbaugewerbes, in welchem der Beschäftigtenbestand stagnierte, kam es in den übrigen Gewerbegruppen zu Freisetzungen von Arbeitskräften. Im Kraftfahrzeuggewerbe fielen die Abnahmen mit -0,2 Prozent am niedrigsten aus. Das größte Defizit gab es mit -4,4 Prozent bei den Handwerksbetrieben für den privaten Bedarf.

Zukunftsperspektiven im Handwerk

Erstes Corona-Jahr 2020 mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

Trotz Einschnitten im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben aufgrund der staatlich verordneten Maßnahmen zur Ausbreitungseinschränkung des Covid-19-Erregers zeigte sich das Handwerk 2020 robust und verbuchte Umsatzsteigerungen bei gleichzeitiger Beschäftigungszunahme. Bei Betrachtung der einzelnen Gewerbegruppen ergeben sich allerdings Unterschiede. Neben den Umsatzgewinnern wie der Baubranche, dem Kraftfahrzeug- sowie Gesundheitsgewerbe stehen das Lebensmittelgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf, die das Jahr 2020 sowohl mit Umsatz- als auch Beschäftigungseinbußen abschlossen.

Die Umsatzentwicklungen im Jahr 2022 müssen im Kontext der stark gestiegenen Preise infolge der verschiedenen Einflussfaktoren betrachtet werden. Zudem handelt es sich hier ausschließlich um eine Darstellung der Einnahmenseite. Angaben zu den Kosten, die weitere Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Situation im Handwerk ermöglichen würden, wurden hier nicht mit einbezogen.

Der Beschäftigungsabbau in den Handwerksbetrieben in allen Quartalen des vergangenen Jahres steht der positiven Darstellung des Handwerks anhand der Umsatzentwicklung entgegen. Verstärkt wird diese negative Ausrichtung dadurch, dass keine Gewerbegruppe 2022 eine positive Beschäftigungsbilanz aufweisen kann.

Die Zukunft des Handwerks ist mit vielen offenen Fragen verbunden. Neben den schon erwähnten Einschränkungen aufgrund der vor allem im Energiebereich gestiegenen Kosten nimmt der bereits schon seit längerer Zeit bestehende Fachkräftemangel an Fahrt auf. Mit dem Eintritt der sogenannten Babyboomer-Jahrgänge in den Ruhestand sieht sich das abnehmende Angebot an Fachkräften einer steigenden Nachfrage gegenüber.

Umsatzanstieg in allen Quartalen

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

520	129 131	130 933	128 144
5 752	134 121	128 093	127 942
126 058	126 824	133 450	128 432
134 628	134 545	157 264	113 523
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 144
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	125 873	103 807
95 409	94 429	125 677	103 807
	125 677	103 807	69 144



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

Bevölkerung	Einheit	2020	2021				2022			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 096 ^{1,2}	4 103 ^{1,2}	4 107	4 108	4 106	4 158	4 159	4 161	-
darunter Ausländer/-innen ³	1 000	477 ^{1,2}	493 ^{1,2}	499	501	501	560	563	566	-

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 576	1 544	1 674	1 035	1 741	2 623	1 443	1 049	-
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 136	3 221	3 283	3 014	3 279	3 366	3 175	2 924	-
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,2	9,4	9,4	8,9	9,4	9,9	9,0	8,6	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	4 098	4 214	4 293	4 499	5 049	4 058	4 989	4 431	-
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	12,0	12,3	12,3	13,3	14,5	11,9	14,1	13,0	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	11	10	6	13	7	9	5	15	-
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,0	1,8	4,3	2,1	2,7	1,6	5,1	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-962	-994	-1 010	-1 485	-1 770	-692	-1 814	-1 507	-
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,8	-2,9	-2,9	-4,4	-5,1	-2,0	-5,1	-4,4	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 786	11 297	14 372	11 820	9 657	16 404	16 206	13 148	-
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 052	5 369	7 145	6 068	4 453	9 231	8 921	7 501	-
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 367	9 612	12 159	9 714	9 226	12 982	12 917	10 427	-
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 809	3 918	4 020	3 974	4 506	5 887	5 398	4 744	-
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 418	1 685	2 213	2 106	431	3 422	3 289	2 721	-
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 203	13 300	13 815	12 983	12 780	15 562	15 699	14 235	-

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

Beschäftigte ^{9,10,11}	Einheit	2019	2020	2021				2022		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 435	1 429	1 445	1 454	1 478	1 471	1 474	1 480	1 500
* Frauen	1 000	667	667	674	677	689	689	689	691	700

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1, 2, 3}

	Einheit	2019	2020	2021				2022		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	170	174	183	190	195	193	200	208	214
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	422	423	429	434	439	442	444	448	450
* darunter Frauen	1 000	342	343	347	350	354	356	357	360	361
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	14	13	15	15	12	14	16	17
* produzierendes Gewerbe	1 000	442	436	436	436	443	439	440	440	446
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	319	316	316	319	326	325	323	326	330
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	225	223	230	233	237	236	238	239	242
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	435	440	450	450	457	460	459	458	463

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Febr.	März	April		Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose	Anzahl	112 137	102 515	103 157	100 439	97 675	109 973	110 611	109 666	109 045
* Frauen	Anzahl	50 284	47 178	45 351	44 534	43 592	50 104	50 047	49 828	49 686
* Männer	Anzahl	61 853	55 337	57 806	55 905	54 083	59 869	60 564	59 838	59 359
* SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	48 647	40 333	43 984	41 815	40 005	44 649	44 731	43 420	42 107
* SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	63 490	62 182	59 173	58 624	57 670	65 324	65 880	66 246	66 938
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,0	4,6	4,6	4,5	4,3	4,9	4,9	4,9	4,9
* Frauen	%	4,7	4,5	4,3	4,2	4,1	4,7	4,7	4,7	4,7
* Männer	%	5,2	4,6	4,8	4,7	4,5	5,0	5,1	5,0	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,3	3,8	3,6	3,5	3,4	4,0	4,2	4,2	4,2
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,3	2,6	2,5	2,6	3,4	3,5	3,5	3,6
* Ältere von 50–65 Jahren	%	4,9	4,5	4,7	4,6	4,4	4,8	4,8	4,7	4,7
* Ältere von 55–65 Jahren	%	5,5	5,1	5,3	5,2	5,0	5,3	5,3	5,3	5,2
* Ausländer/-innen ⁹	%	12,1	11,9	11,1	10,8	10,4	13,5	13,5	13,5	13,6
* Deutsche	%	4,0	3,5	3,7	3,6	3,5	3,7	3,7	3,7	3,6
* Kurzarbeiter/-innen ¹⁰	Anzahl	66 290	...	37 218	28 567	14 339	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹¹	Anzahl	37 337	45 781	43 624	45 052	46 156	42 804	43 736	43 621	43 200

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹²

	Einheit	2020	2021	2022				2023	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	229 300	221 882	209 717	209 208	209 338	229 522	229 199	232 396
* darunter Frauen	Anzahl	113 854	110 346	104 570	104 193	104 129	118 604	118 335	119 620
davon									
* erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	153 669	149 423	140 109	140 152	140 294	152 136	152 048	154 674
* nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	62 673	59 122	56 698	56 030	56 046	64 953	64 760	64 985
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	60 655	57 242	54 888	54 247	54 261	63 229	63 029	63 243

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab September 2021 werden Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit nun zu den Ausländern gezählt und nicht mehr unter "keine Angabe" erfasst. – 10 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 12 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2020	2021		2022				2023	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	554	628	579	613	592	437	385	454	289
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	489	551	495	500	491	370	334	390	234
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	4	3	3	2	2	2	2	2
Unternehmen	Anzahl	70	66	86	92	77	96	87	119	38
private Haushalte	Anzahl	480	558	490	520	513	339	296	333	249
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 173	1 319	1 428	1 741	1 352	967	984	1 111	924
* Umbauter Raum	1 000 m ³	730	822	828	906	818	577	550	652	459
* Wohnfläche	1 000 m ²	135	154	159	177	152	111	111	124	871
Wohnräume	Anzahl	5 308	5 968	6 224	6 820	6 005	4 306	4 121	4 628	3 531
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	253	305	319	367	328	244	240	283	198

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	104	121	142	120	114	134	104	117	99
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	13	18	18	20	16	12	12	8
Unternehmen	Anzahl	68	76	74	64	61	65	53	67	49
private Haushalte	Anzahl	23	32	50	38	33	53	39	38	42
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	29	25	4	85	2	6	10	5	24
* Umbauter Raum	1 000 m ³	839	846	646	487	1 023	667	851	539	709
* Nutzfläche	1 000 m ²	168	117	96	85	107	88	104	80	84
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	120	127	180	104	113	133	575	116	98

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 382	1 575	1 668	2 047	1 571	1 213	1 148	1 421	1 138
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	6 140	7 038	7 212	7 972	7 021	5 209	4 887	5 873	4 342



Landwirtschaft

	Einheit	2020	2021		2022				2023	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 443	11 053	10 805	10 469	10 117	11 272	10 581	10 356	9 585
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 604	1 376	1 281	1 319	1 357	1 657	1 234	1 195	1 083
darunter										
* Kälber	t	9	7	8	5	6	10	11	3	4
* Jungrinder	t	8	9	12	11	7	13	16	4	3
* Schweine	t	9 791	9 640	9 483	9 123	8 734	9 581	9 305	9 134	8 480
* Eierzeugung ²	1 000	19 395	21 737	20 672	22 682	22 117	23 580	23 603	22 648	20 812

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 044	1 021	1 025	1 005	1 019	1 020	1 020	1 002	1 012
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	257 903	255 993	256 647	255 486	256 174	260 882	259 998	259 148	261 050
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 098	31 790	29 469	32 771	31 896	33 358	29 396	33 664	32 027
* Entgelte	Mill. EUR	1 127	1 157	1 178	1 149	1 127	1 572	1 283	1 192	1 192
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 021	8 263	8 858	9 280	9 356	9 891	8 884	8 598	8 929
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 844	4 549	4 495	5 282	5 499	5 371	4 501	5 121	5 084
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 006	2 276	2 710	2 407	2 398	2 508	2 868	2 119	2 464
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	86	85	91	95	101	90	90	90
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 086	1 352	1 567	1 501	1 364	1 912	1 425	1 269	1 291
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 092	2 543	2 650	3 010	3 116	2 789	2 444	2 753	2 729
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	980	1 106	1 348	1 313	1 209	1 171	1 265	781	1 085
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 905	4 658	4 948	5 223	5 232	5 226	5 073	4 933	5 082
Exportquote ⁶	%	55,6	56,4	55,9	56,3	55,9	52,8	57,1	57,4	56,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	95,7	125,4	132,9	137,1	129,7	104,1	87,9	88,1	100,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	102,0	115,8	116,9	124,4	117,0	85,3	80,9	101,6	87,9
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	89,0	132,2	137,1	138,6	138,8	99,2	89,8	72,4	116,4

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹	Einheit	2020	2021		2022				2023	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	181,2	200,3	186,8	247,5	227,5	245,0	214,2	211,2	274,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	89,0	133,0	177,5	174,0	139,6	187,3	99,5	83,7	80,2
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	101,8	113,4	108,4	118,0	114,5	70,5	68,3	80,7	77,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	80,4	140,3	137,8	159,8	162,5	77,0	60,5	42,6	137,9

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	170	170	170	171	171	171	171	171	171
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	10 084	10 083	10 168	10 162	10 151	10 411	10 403	10 271	10 270
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 228	1 246	1 136	1 322	1 240	1 351	1 144	1 386	1 242
* Entgelte ³	Mill. EUR	48	49	46	45	44	76	48	46	46

Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung⁵

* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	353	311	382	445	370	228	324	318	309
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	340	296	367	427	355	216	309	300	295

Baugewerbe

Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	22 582	23 927	23 703	24 002	24 079	24 346	24 073	23 949	24 017
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 297	2 384	1 902	1 802	2 127	2 664	1 794	1 698	2 074
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	440	432	365	364	431	485	342	344	397
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	754	831	634	669	749	907	665	689	772
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 103	1 121	904	769	948	1 272	786	665	905
darunter Straßenbau	1 000 h	591	596	474	344	464	715	423	328	456
* Entgelte	Mill. EUR	80	85	86	78	75	119	87	80	80

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2020	2021		2022				2023	
	Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Mill. EUR	365	363	480	209	281	519	489	234	278
Mill. EUR	73	68	87	47	67	98	98	49	63
Mill. EUR	125	135	177	77	99	186	162	96	110
Mill. EUR	166	160	215	85	115	234	229	89	105
Mill. EUR	82	83	114	37	53	136	115	43	52

Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Einheit	2020	2021				2022			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Anzahl	385	485	487	484	480	499	499	496	495
Anzahl	16 524	18 926	18 816	19 137	18 985	19 750	19 555	20 000	19 751
1 000 h	4 859	5 610	5 606	5 652	5 571	5 745	5 611	5 754	5 637
Mill. EUR	149	170	166	168	184	171	181	184	198
Mill. EUR	537	588	552	609	747	506	637	653	853

Handel⁵Großhandel⁶

Einheit	2020	2021		2022				2023	
	Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
2015=100	102,5	103,2	104,2	104,1	104,1	106,6	106,0	105,7	105,8
2015=100	109,9	117,7	126,3	121,0	111,8	141,5	137,4	127,0	130,0
2015=100	106,8	107,8	112,9	105,7	94,9	112,0	111,4	102,1	103,8

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	105,4	106,2	107,6	107,2	107,1	110,0	110,2	108,7	108,6
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	118,3	117,2	134,6	110,3	110,7	136,1	145,7	119,1	115,7
* Umsatz real ⁷	2015=100	112,4	108,8	123,2	100,2	99,7	111,3	119,0	97,5	93,7

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{1,2}**

	Einheit	2020	2021		2022				2023	
			Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Beschäftigte	2015=100	108,4	106,1	107,1	105,9	105,5	107,7	107,2	105,4	105,7
* Umsatz nominal ³	2015=100	115,7	120,6	122,4	108,4	111,0	150,1	140,2	123,3	120,3
* Umsatz real ³	2015=100	108,3	109,8	108,1	95,1	96,2	122,1	113,2	98,5	95,6

Gastgewerbe^p

* Beschäftigte	2015=100	84,7	80,4	83,0	82,0	81,5	95,4	94,5	91,7	92,4
* Umsatz nominal ³	2015=100	76,8	75,7	75,3	81,3	82,3	103,3	104,1	91,9	88,2
* Umsatz real ³	2015=100	67,8	65,2	64,1	68,6	69,1	80,9	81,1	70,6	67,5

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	458	408	252	207	266	503	408	325	371
* darunter von Auslandsgästen	1 000	70	57	36	28	40	76	70	53	63
* Gästeübernachtungen	1 000	1 287	1 184	739	634	750	1 236	1 030	860	941
* darunter von Auslandsgästen	1 000	218	177	109	87	114	216	188	149	170

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2020	2021		2022				2023	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 561	1 517	1 577	1 447	1 309	1 836	1 650	1 599	1 476
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 079	1 017	967	854	811	1 207	1 107	907	907
* Getötete Personen	Anzahl	11	10	10	8	10	14	11	7	6
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	5	4	4	3	4	8	4	4	3
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	-	-	3	4	2	-	-
Radfahrer	Anzahl	1	1	2	-	-	1	3	-	1
Fußgänger	Anzahl	1	2	4	5	3	-	1	3	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 361	1 278	1 238	1 092	1 068	1 526	1 400	1 197	1 163

1 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2020	2021		2022				2023
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
schwer verletzte Personen	Anzahl	257	227	183	151	166	268	185	136
darunter									
Pkw-Insassen	Anzahl	98	93	98	92	99	119	97	81
Benutzer motorisierter									
Zweiräder	Anzahl	69	57	21	18	11	61	28	14
Radfahrer	Anzahl	55	46	25	20	15	43	32	13
Fußgänger	Anzahl	20	20	27	17	24	23	19	24

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2020	2021		2022				2023
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 034	11 070	11 220	9 110	10 013	12 823	15 084	8 635
darunter									
Kraftträder	Anzahl	992	882	342	345	658	567	430	452
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	9 583	8 680	9 457	7 550	8 015	10 693	13 344	6 862
* Lastkraftwagen	Anzahl	980	975	835	776	888	1 061	962	894
Zugmaschinen	Anzahl	380	413	333	348	386	300	253	342

Personenbeförderung

	Einheit	2020	2021			2022			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Beförderte Personen									
im Linienverkehr	1 000	47 670	53 808	52 112	55 209	56 046	61 922	58 585	71 740
Personenkilometer ³	Mill.	510	546	518	577	595	625	644	615

Binnenschifffahrt

	Einheit	2020	2021		2022				2023
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gütereingang	1 000 t	1 031	1 001	829	1 087	1 055	1 002	950	795
* Güterversand	1 000 t	838	823	679	696	769	665	697	569

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 071	4 558	4 746	4 372	4 796	5 041	5 078	4 395
darunter									
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	313	341	366	298	336	403	405	348
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 716	4 183	4 340	4 027	4 418	4 549	4 579	3 944

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2020	2021		2022				2023	
			Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
*	Rohstoffe	Mill. EUR	29	32	29	29	31	39	38	33	35
*	Halbwaren	Mill. EUR	144	172	190	169	182	202	193	169	170
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 543	3 979	4 121	3 829	4 205	4 308	4 348	3 742	4 378
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	906	1 126	1 268	1 172	1 414	1 223	1 195	952	1 229
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 637	2 853	2 853	2 657	2 791	3 085	3 153	2 790	3 149
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 707	3 159	3 323	2 940	3 217	3 438	3 456	2 938	3 456
darunter in/nach											
	EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 195	2 559	2 697	2 452	2 629	2 882	2 916	2 485	2 919
	Belgien	Mill. EUR	185	241	254	251	225	230	251	225	243
	Luxemburg	Mill. EUR	50	55	55	52	46	54	61	45	51
	Dänemark	Mill. EUR	45	50	52	45	51	63	64	59	72
	Finnland	Mill. EUR	29	32	35	29	30	40	36	34	34
	Frankreich	Mill. EUR	392	437	454	444	468	497	475	460	527
	Griechenland	Mill. EUR	78	79	96	80	133	110	96	85	76
	Irland	Mill. EUR	27	27	19	37	28	26	36	34	25
	Italien	Mill. EUR	218	271	318	286	331	310	294	243	320
	Niederlande	Mill. EUR	247	275	294	269	274	373	362	307	344
	Österreich	Mill. EUR	171	193	207	155	185	200	220	155	199
	Schweden	Mill. EUR	66	71	76	66	67	82	89	65	87
	Spanien	Mill. EUR	176	195	206	179	221	212	217	172	232
	Portugal	Mill. EUR	25	39	32	26	26	38	42	30	46
	Großbritannien	Mill. EUR	213	194	227	173	208	221	216	166	219
*	Afrika	Mill. EUR	97	105	116	135	127	122	151	162	133
*	Amerika	Mill. EUR	583	608	622	614	732	786	700	646	817
	darunter nach USA	Mill. EUR	415	407	422	445	482	535	483	443	564
*	Asien	Mill. EUR	640	631	642	641	674	647	715	602	693
	darunter nach China	Mill. EUR	227	198	191	190	178	149	173	163	166
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	43	54	42	42	46	47	55	47	65

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 951	3 517	3 929	3 745	3 482	4 252	4 289	3 450	3 772
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	308	333	345	334	280	393	450	400	376
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 518	3 021	3 368	3 211	3 085	3 586	3 579	2 798	3 061
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	32	41	37	51	39	54	43	36	31
* Halbwaren	Mill. EUR	204	243	280	322	271	397	325	228	300
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 283	2 737	3 051	2 837	2 774	3 136	3 211	2 534	2 730

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



noch: Außenhandel¹

Einfuhr (Generalhandel)²

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2020	2021		2022				2023	
			Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	501	641	725	691	715	768	742	601	678
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 782	2 096	2 326	2 147	2 059	2 367	2 469	1 933	2 052
davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	2 127	2 492	2 807	2 623	2 344	2 985	2 988	2 384	2 526
darunter aus											
	EU-Ländern (27)	Mill. EUR	1 804	2 148	2 441	2 257	1 997	2 632	2 622	2 104	2 180
	Belgien	Mill. EUR	198	251	269	289	275	372	379	263	300
	Luxemburg	Mill. EUR	42	44	42	51	32	63	60	48	60
	Dänemark	Mill. EUR	40	47	57	49	47	45	42	36	39
	Finnland	Mill. EUR	13	13	13	14	12	23	20	15	18
	Frankreich	Mill. EUR	272	310	333	291	320	374	357	293	328
	Griechenland	Mill. EUR	15	20	13	8	42	40	23	24	22
	Irland	Mill. EUR	45	62	84	51	57	20	45	42	25
	Italien	Mill. EUR	200	248	303	281	185	265	243	229	194
	Niederlande	Mill. EUR	248	262	283	273	252	381	350	314	262
	Österreich	Mill. EUR	138	157	150	157	132	172	183	113	139
	Schweden	Mill. EUR	26	34	30	27	25	30	34	26	29
	Spanien	Mill. EUR	144	166	292	271	117	179	173	146	167
	Portugal	Mill. EUR	21	28	33	25	28	42	33	42	34
	Großbritannien	Mill. EUR	92	74	73	77	64	72	75	57	71
*	Afrika	Mill. EUR	50	58	47	78	72	70	64	67	71
*	Amerika	Mill. EUR	247	291	353	307	264	362	406	349	379
	darunter aus USA	Mill. EUR	189	220	289	253	196	298	332	286	304
*	Asien	Mill. EUR	516	667	714	723	791	824	817	640	778
	darunter aus China	Mill. EUR	260	344	406	400	440	418	441	354	423
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	7	7	6	12	10	9	10	7	12

Gewerbeanzeigen³

Einheit		2020	2021		2022				2023	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 611	2 800	2 742	3 273	3 151	2 436	2 485	4 114	2 950
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	428	463	479	506	509	326	334	535	346
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 725	1 827	1 708	2 129	2 087	1 714	1 596	2 813	2 077
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 265	2 305	3 437	2 999	2 415	2 163	3 519	4 119	2 538
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	354	341	482	462	339	249	454	487	295
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 454	1 448	2 356	1 848	1 572	1 529	2 554	2 858	1 733

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2020	2021		2022				2023	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Insgesamt	Anzahl	280	452	443	364	376	403	345	382	365
davon										
* Unternehmen	Anzahl	52	42	53	42	36	52	57	39	67
* Verbraucher	Anzahl	146	294	257	222	239	240	195	255	200
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	66	97	109	89	88	92	72	66	79
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	16	20	24	11	13	19	21	22	19
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	65	81	57	60	114	51	114	296	57

Handwerk²

Handwerk²

	Einheit	2020	2021				2022			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
* Beschäftigte ³	2020=100 ⁴	99,3	98,6	98,0	99,7	98,4	97,8	97,2	98,6	97,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2020=100 ⁶	100,0	101,2	101,3	104,3	117,9	93,9	108,2	114,9	124,7

Preise

Preise	Einheit	2021	2022			2023				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2020=100	103,0	109,8	105,8	107,6	108,4	114,0	114,7	115,6	116,1
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2020=100	100,7	102,8	101,9	102,5	102,9	103,6	103,6	104,0	104,2

Verdienste⁷

	Einheit	2021	2022	2021			2022			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 328	...	3 970	4 017	4 053	...	...	...	...
* Frauen	EUR	3 894	...	3 602	3 661	3 698	...	...	...	...
* Männer	EUR	4 506	...	4 121	4 164	4 199	...	...	...	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	8 054	...	7 151	7 164	7 189	...	...	...	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	5 041	...	4 652	4 697	4 740	...	...	...	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 695	...	3 416	3 475	3 505	...	...	...	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 997	...	2 809	2 828	2 868	...	...	...	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 522	...	2 369	2 453	2 458	...	...	...	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste¹**

	Einheit	2021	2022	2021			2022			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 542	...	4 103	4 113	4 149	...	...	...	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 194	...	3 789	3 825	3 930	...	...	...	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 726	...	4 225	4 229	4 279	...	...	...	...
* Energieversorgung	EUR	5 869	...	5 299	5 214	5 212	...	...	...	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 882	...	3 622	3 637	3 642	...	...	...	...
* Baugewerbe	EUR	3 891	...	3 655	3 699	3 676	...	...	...	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	4 181	...	3 878	3 952	3 989	...	...	...	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	4 006	...	3 547	3 708	3 724	...	...	...	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 199	...	2 960	2 999	3 100	...	...	...	...
* Gastgewerbe	EUR	2 029	...	1 631	2 379	2 375	...	...	...	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 527	...	5 093	5 158	5 187	...	...	...	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 666	...	4 875	4 954	4 963	...	...	...	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 592	...	4 031	(4 047)	(4 107)	...	...	...	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 234	...	4 669	4 702	4 783	...	...	...	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	3 105	...	2 954	3 008	3 033	...	...	...	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	4 248	...	4 128	4 128	4 128	...	...	...	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 848	...	4 703	4 692	4 728	...	...	...	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 279	...	4 037	4 044	4 084	...	...	...	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 918	...	(2 482)	3 117	3 160	...	...	...	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 930	...	3 678	3 732	3 777	...	...	...	...

Geld und Kredit³

Geld und Kredit ³	Einheit	2020	2021			2022				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	120 254	125 993	124 993	127 152	127 965	130 771	133 534	148 827	154 395
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	7 893	7 646	7 658	7 822	7 268	8 279	8 960	11 093	10 931

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit¹**

Einheit	2020	2021			2022			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	7 715	7 500	7 561	7 487	7 165	7 282	7 289	10 187	11 795
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	104 646	110 847	109 774	111 843	113 532	115 210	117 285	127 547	131 669
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 565	123 160	122 220	124 234	125 171	127 715	130 486	142 886	146 110
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	109 870	115 551	114 535	116 732	117 688	120 128	122 766	134 918	138 126
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	7 695	7 608	7 685	7 502	7 483	7 587	7 720	7 968	7 984
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	2 689	2 833	2 773	2 918	2 794	3 056	3 048	5 941	8 285

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	129 485	136 413	134 646	137 653	138 529	139 990	140 220	141 975	143 161
Sichteinlagen	Mill. EUR	87 046	94 508	93 083	96 046	96 165	97 267	97 619	99 498	99 480
Termineinlagen	Mill. EUR	15 329	15 117	14 741	14 917	15 662	16 062	16 211	16 332	17 768
Sparbriefe	Mill. EUR	1 907	1 503	1 505	1 458	1 410	1 422	1 438	1 582	1 952
Spareinlagen	Mill. EUR	25 203	25 285	25 317	25 232	25 292	25 239	24 952	24 563	23 961
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	127 638	134 492	132 836	135 790	136 322	137 789	137 907	139 614	141 025
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	123 943	130 373	129 059	131 459	131 609	133 238	133 312	135 023	136 426
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 695	4 120	3 777	4 331	4 713	4 551	4 595	4 591	4 599
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 847	1 920	1 810	1 863	2 207	2 201	2 313	2 361	2 136

Steuern

Einheit	2021	2022				2023		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	5 354	6 516	5 311	2 733	9 925	9 040	6 310	2 268	9 876
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 820	1 730	1 063	1 121	2 425	3 612	1 744	1 394	2 409
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 023	1 067	893	1 392	818	1 319	1 518	1 425	789
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	200	209	-	661	-	-	-	687	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	268	271	67	54	747	903	105	33	753
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	220	146	59	29	57	394	55	52	61

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



noch: Steuern

Einheit	2021	2022					2023		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.		Jan.	Febr.	März

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	27	19	96	6	5	18	45	3
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	23	21	-	89	-	-	-	40	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	277	219	25	-450	797	992	49	-161	804
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-72	-	-473	-	-	-	-176	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 534	4 785	4 248	1 611	7 500	5 428	4 566	875	7 466
Umsatzsteuer	Mill. EUR	579	493	566	952	363	551	100	608	-310
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 955	4 292	3 682	659	7 137	4 876	4 466	266	7 776

Zölle

Mill. EUR	254	327	265	328	284	369	251	284	260
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	2	3	11	5	11	7	8	3	11
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	43	19	13	82	130	56	14	85

Landessteuern

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	25	40	29	142	69	28	25	27	36
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	64	56	58	72	72	38	43	43	48
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	16	22	19	17	21	25	18	16	31
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	3	1	2	10	2	1	2	12
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	2	2	2	2	2

Einheit	2020	2021				2022			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	

Gemeindesteuern	Mill. EUR	651	955	713	866	1 570	1 545	1 047	1 072	1 067
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	5	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	148	151	161	162	140	151	162	181	152
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	479	785	536	682	1 407	1 369	859	861	888
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	20	14	10	16	19	21	21	25	23

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2020	2021				2022			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	

Mill. EUR	1 157	1 475	1 239	1 334	2 668	1 544	1 545	1 606	2 013
Mill. EUR	428	730	490	633	1 299	1 295	718	775	721
Mill. EUR	463	484	491	430	1 007	72	554	540	940
Mill. EUR	93	91	82	87	199	1	84	80	173

Einheit	2021	2022				2023		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März

Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 386	1 343	1 343	1 340	930	2 547	1 102	1 119	1 284
Landessteuern	Mill. EUR	110	123	110	234	175	95	90	90	128
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	725	674	449	368	1 015	1 470	742	502	996
Lohnsteuer	Mill. EUR	348	366	379	514	267	394	645	515	243
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	114	115	29	23	317	384	45	14	320
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	110	72	20	15	29	195	21	33	30
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	12	8	42	3	2	8	20	1
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	139	110	12	-225	399	496	24	-81	402
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	541	524	781	703	-260	932	270	525	160
Umsatzsteuer	Mill. EUR	374	287	359	604	-295	519	56	343	169
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	167	237	422	99	35	414	214	182	-9
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	8	16	2	24	0	35	-1	2	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	7	1	10	0	14	-0	1	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 631	3 262	2 630	1 166	5 082	4 576	3 213	998	5 162
Bundessteuern	Mill. EUR	49	47	30	19	93	137	65	18	96
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	811	762	457	445	1 094	1 638	748	584	1 088
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 764	2 437	2 141	678	3 895	2 766	2 400	394	3 978
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	8	16	2	24	0	35	-1	2	0

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im April 2023

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsbildung 2021

Kennziffer: B2053 202100

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bestockte Rebflächen 2022

Kennziffer: C1073 202200

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Februar 2023

Kennziffer: D1023 202302

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Februar 2023 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 202302

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Februar 2023

Kennziffer: E1033 202302

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Februar 2023

Kennziffer: E1113 202302

Bauhauptgewerbe im Februar 2023 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2023 202302

Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung 2022 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe der Energie- und Wasserversorgung

von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E4013 202200

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke im Januar 2023

Kennziffer: E4023 202301

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Wohngeld 2021

Kennziffer: F2043 202100

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Aus- und Einfuhr im Februar 2023

Kennziffer: G3023 202302

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Februar 2023

Kennziffer: G4023 202302

Verkehr

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen im 4. Vierteljahr 2022

Kennziffer: H1073 202244

Sozialleistungen

Sozialhilfe 2022 – Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Dezember 2021

Kennziffer: K1063 202200

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Januar 2023

Kennziffer: Z1013 202301



Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe April 2023
Kennziffer: Z2201 202304

Verzeichnisse und Adressarien

Schulverzeichnis der rheinland-pfälzischen Schulen,
Schuljahr 2022/23
Kennziffer: B1004C202300

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten in den kreis-
freien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik
Deutschland 2008 bis 2021 – Reihe 2 Kreisergebnisse,
Band 3 (Berechnungsstand: August 2022)
Kennziffer: A6335 202100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel
Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz
Titelfoto: © nonnie192 – stock.adobe.com
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte